

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Waizen u. der Bürgermeister zu Neukirch (L.) bezirksweise bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postfach-Konto Nr. Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassenzentrale Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsorte: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10 beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verleger: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textfeld die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachfolgend nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erstellen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 239

Mittwoch, den 13. Oktober 1937

92. Jahrgang

Die nächste Runde

Die Valencien-Bolschewisten haben der englischen Regierung in Form einer Note Mitteilung gemacht, daß sie bereit seien, alle in ihren Diensten stehenden ausländischen Freiwilligen zurückzulassen. Da der Valencien-Bolschewismus keinerlei Kontrolle über seine Freiwilligen hat, handelt es sich bei dieser Mitteilung um einen ausgemachten Bluff.

Der Versuch, Italien in eine Dreierkonferenz hineinzuziehen, um es dann überstimmen zu können, ist mißglückt. Das wenig erhebbare Spiel, genannt Spanienkonflikt, geht jedoch weiter. Sogar die Regierungen in London und Paris in der Meinung, so muß man doch erstunken sein, mit welcher Wichtigkeit sich zum Beispiel Vorkriegsfrankreich aus der Affäre zu ziehen sucht. Es hat die ihm allein vorbehalten gebliebene Entwertung gemacht, daß es von den Bolschewisten bedroht sei. Denn, so wird mit einer Geschäftigkeit sondergleichen berichtet, auf Mallorca sieht die Italiener, folglich müsse man ein Gegengewicht schaffen und schleunigst Minorca mit Beschlag belegen, um auf diese Weise die von den Bolschewisten drohenden Gefahren zu bannen. Die im diplomatischen Sprachgebrauch geübten brücken sich etwas anders aus. Sie reden von „gestörten Gleichgewichten im westlichen Mittelmeer“, das schleunigst wieder hergestellt werden müsse. Aber wann wäre Frankreich schon bereit gewesen, etwas auf eigene Faust und eigene Verantwortung zu unternehmen? Alle Ränke der Ueberredung werden es an, um die Engländer davon zu überzeugen, daß man gemeinsam die Spanier und natürlich auch ein Lombardienkommando einbringen müsse, um Minorca in Besitz zu bringen. Und dabei hat man ohne Unterlaß der Welt einguredet, daß die zu den Westmächten der beiden Weltkriege gehörende die Erhaltung des spanischen Weltreiches, sowohl auf der europäischen wie auch auf der afrikanischen Seite, gebührend zu berücksichtigen sei. Man hat sich noch etwas schwerfällig an, man will nicht recht, will auch nicht so forsch in die Öffnung der Pyrenäengrenze herantreten, wie das vom Vorkriegsfrankreich gewöhnlich war. England möchte eher dremfen, wie das seiner Presse zu entnehmen ist, die sich allerdings beifolgt, das französische Wort „es müsse etwas geschehen“, noch zu unterstreichen, die vom Ernst der Situation spricht und die Gemeinsamkeit der Bestrebungen feiert. Über Vorkriegsfrankreich geht sich ja, es will den Spanienkonflikt mit einer neuen Phase ausstaffen, mag es darüber wiederum erhebliche Auseinandersetzungen geben.

Nicht ohne Grund ist England von Frankreich her vor die Wahl gestellt worden: Entweder Minorca oder Öffnung der Pyrenäengrenze. Den Spaniern geht es schlecht. Sie mühen hier und dort weichen, sie bekommen offenbar auch trotz der sehr durchlässigen Pyrenäengrenze und trotz der Lieferungen über See her doch nicht so viel an Waffen herein, wie sie brauchen, um eine neue, diesmal dann auch erfolgreiche Offensive von Stapel lassen zu können. Diesen Bolschewisten, die sich in Asturien gebärden, als wären sie Leute in Menschengestalt, muß selbstverständlich geholfen werden. Folglich muß irgend etwas geschehen, um Zeit zu gewinnen. Und da hat sich dann hinten herum wieder Herr Litwinow - Finkelstein eingeschaltet. Er hat lust im richtigen Augenblick seinen Hörigen in Valencien den Befehl erteilt, nun mit einem Freiwilligenangebot allergrößten Formats aufzutreten. Zweisler wird damit erreicht: Einmal überläßt man mit diesem Bluff den Protest der Nationalspanier gegen die barbarische, unmensliche, den Stempel der Lächerlichkeit tragende bolschewistische Kriegsführung und zum andern spielt man der Welt gegenüber den Entgegenkommen, der sogar bereit ist, ohne weiteres alle Ausländer nach Hause zu schicken, die bolschewistischen Soldaten genommen haben. Nicht schlecht ausgedacht, das muß man sagen. Aber auch diese Runde im spanischen Spiel wird erfolglos bleiben, eben weil sie auf Unehrlichkeit aufgebaut ist und weil man drüben unter keinen Umständen gewillt ist, eine Situation einzutreten zu lassen, die einen raschen Erfolg Francos automatisch herbeiführen würde.

Denn wenn man sich das lediglich auf die Rentabilität der Engländer abgestimmte Valencien-Angebot einmal bei Seite betrachtet, dann stolpert man förmlich über den Bluff, mit dem Valencien in trauerlicher Gemeinschaft mit seinen Freunden außerhalb des Landes die Welt zu überlisten versucht. Zunächst müßte selbstverständlich ein Waffenstillstand eintreten, damit die Kommission zur Auslieferung der ausländischen Freiwilligen arbeiten kann. Jedemfalls wird man diesen Waffenstillstand fordern, wie man ihn schon früher bei dreyen militärischen Situationen förmlich verlangt, um Zeit zu gewinnen. Und das ist doch das Kernstück des Valencien-Wandwerks: Zeitgewinn! Man braucht ihn, um Luft schöpfen und seinen Widerstand gegen Franco verstärken zu können. Wenn nun aber jemand ernsthaft glauben sollte, daß in der Periode eines etwaigen Waffenstillstandes irgend etwas zur Rückförderung der ausländischen Freiwilligen geschehen würde, dann tritt er

sich. Dem Schein nach kann natürlich allerlei geschehen. Aber so wie man allen Richtemittlungsabmachungen zum Trotz Waffen über die Pyrenäen verschob und ganze sowjetrussische Flotten mit Freiwilligen und Kriegsgerät durch das Mittelmeer laufen ließ, so wird man schon Mittel erfinden haben, um den Bluff Valencias durch ein gründliches Hinlegen der Freiwilligen-Kommission zu krönen. Wobei überhaupt noch nicht einmal feststeht, ob diese Kommission es auch wagen kann, sich in das Innere Kastiliens zu begeben, ist doch die Autorität Valencias so weit geschwunden, daß die Bolschewistenhauptlinge ihren Freunden in Verpögnen bereits zu verstehen gegeben haben, sie seien genötigt, binnen kurzem nach Barcelona überzusiedeln.

Das letzte Wort in diesem Spiel zur Rettung der Bolschewisten hat nun aber nicht England oder Frankreich, hat nicht irgend jemand außerhalb der spanischen Grenzen, sondern einzig und allein das nationale Spanien mit dem General Franco an der Spitze zu sprechen. Seine Truppen sind in Asturien gut vordrängend gekommen, es wird nicht mehr lange dauern, dann ist auch dieser Kriegsschauplatz von der spanischen Donnerschall verschwunden. Wenn auch unter unerhörten Opfern, die, weil sie einzig und allein von der wehrlosen Bevölkerung den im Blutkreislauf sinnlos gewordenen Bolschewisten gebracht werden mußten, einen Schrei der Empörung der gesamten Welt auslösten müßten. Jedoch brauchen schmeißt man, niemand nimmt von den beiden der asturischen Bevölkerung Kenntnis, niemand erhebt seine

Deutsch-belgischer Notenaustausch

Die Unverletzlichkeit Belgiens durch Deutschland anerkannt

Berlin, 13. Oktober. (Eig. Funkmeldg.) Heute mittag sind im Auswärtigen Amt Noten des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath und des belgischen Gesandten Vicomte Jacques Davignon ausgetauscht worden, in denen Deutschland unter Bezugnahme auf die öffentlichen Erklärungen der belgischen Regierung zur Klärung der internationalen Lage die Unverletzlichkeit Belgiens ausdrücklich anerkennt.

Stimme zum Protest. Auch nicht die Regierungen, die das Wort „humanität“ gepachtet haben. Sie haben andere Sorgen, sie arbeiten Entlastungsoperationen zugunsten dieser Waffenmörder aus, ohne zu merken, wie sehr sie dadurch zu willenlosen Werkzeugen des Krenn werden. Hat Franco Asturien erobert, dann kommen die übrigen Bolschewisten daran, die sollen Jütern in die Zukunft schauen und die jetzt den Freiwilligen-Bluff als Rettungsanker benutzen wollen.

Hinter den Kulissen der englisch-französischen Verhandlungen

Die französisch-englischen Verhandlungen in der Spanienfrage lassen in den französischen Mätkerzimmern ein Nachgeben insofern deutlich erkennen, als man der italienischen Forderung, vor dem Richtemittlungsausschuß zu verhandeln, keine zu folgen gewillt scheint.

London, 13. Oktober. (Eig. Funkmeldg.) Die Londoner Mätkerzimmern nehmen, wie das schon vorher angedeutet worden war, jetzt allgemein an, daß entsprechend der Ausrückung der italienischen Regierung die Frage der Zurückführung ausländischer Freiwilliger dem Richtemittlungsausschuß zur Prüfung angeleitet werden wird. Die diplomatischen Korrespondenten sind übereinstimmend der Ansicht, daß Frankreich diesem italienischen Vorschlag zustimmen würde. Sie nehmen jedoch an, daß in der Unterredung, die eben gestern mit dem britischen Botschafter Corbin hatte, dieser namens Frankreichs darauf bestanden habe, daß die Beratung im Richtemittlungsausschuß innerhalb einer gewissen Frist zu einem Ergebnis geführt haben müßte.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß 14 Tage als Zeitgrenze für diese Beratung seitens Frankreichs gestellt seien. Frankreich habe weiter, soweit er wisse, angesetzt, daß jetzt Schritte unternommen werden könnten, um sicherzustellen, daß die Errichtung nationalspanischer Willkürhöfen in Mallorca nicht auch noch auf Minorca ausgedehnt würde (1), das noch im Besitz der Valencien-Regierung“ sei. Es heiße, daß vorbereitende Arbeiten für die Anlage militärischer Werke auf Minorca von einer britischen Firma vor einem Jahr schon im Auftrage Valencias getroffen worden seien. Ehe aber dieses Problem und ähnliche Vorkläge vom Kabinett erörtert worden seien, werde man keinen Haren Rückschluß auf die britische Haltung haben können.

Die heutige Kabinettsitzung werde wahrscheinlich noch nicht endgültige Entscheidungen in all diesen Punkten bringen. Hierzu müßten andere Dinge in Rechnung gestellt werden, falls die Errichtung im Richtemittlungsausschuß. Man müsse sich zum Beispiel schlüssig werden, welche Schritte getroffen werden sollten, falls die Errichtung im Richtemittlungsausschuß über die Zurückführung der Freiwilligen zu einem Mißerfolg führe.

Damit würde die Frage aufstehen, ob die Richtemittlung nicht als Ganzes als gescheitert angesehen habe und die Unterzeichnermächte somit ihrer Verpflichtung

liegen ledig würden. Eine Anzahl von Schritten sei für diesen Fall in Paris erwogen worden, und man müsse annehmen, daß sie der britischen Regierung zur Stellungnahme mitgeteilt worden seien.

Pariser Enthüllungen

Paris, 13. Oktober. (Eig. Funkmeldg.) In einem Beitaufsatz im „Reit Journal“ führt Oberst de la Rocque aus, daß der wirksame Kasse Berlin-Rom ein weber festes noch widerstandsfähiges Verhältnis London-Paris gegenüberstehe, das jeden Augenblick in die Brüche gehen könne. Der beste Beweis dafür sei jene traurige Wahrheit der diplomatischen Stellung gegenüber dem spanischen Drama. Berlin und Rom leisteten gemeinsame Arbeit. Das Pariser Außenamt sei dagegen derart damit beschäftigt, im Fahrwasser Lebens zu bleiben, daß es völlig den Gesamtüberblick über die Ereignisse verliere. Frankreich verweigere noch immer hartnäckig eine Anerkennung des italienischen Imperiums, worüber Italien mit Recht ungehalten sei. Das englische Kabinett zeige sich augenblicklich beunruhigt durch eine gewisse Stimmung bei der Arbeiter-Partei zugunsten Valencias. Das habe Außenminister Delbos genügt, um in Genf eine völlig unpassende Rede zu halten. Ein Augenbrauenrunzeln eines Mannes auf der Straße in London reiche aus, um französischerseits unvorhergesehene Gesten hervorzurufen und die Beziehungen Frankreichs zu seinen östlichen und südöstlichen Nachbarn zu gefährden. Darüber hinaus versuchten Luftfahrtminister Pierre Cot und der ehemalige Finanzminister und jetzige Staatsminister Vincent Auriol, ihre Mitarbeiter in der Regierung zur Entsendung von Kriegsmaterial und Offizieren nach Sowjetspanien zu bestimmen. Dies wäre ein wahrer Verrat an der französischen Armee, an Frankreichs nationaler Verteidigung und am gesamten französischen Vaterland.

Im gleichen Sinne äußert sich auch der Außenpolitiker des „Journal des Debats“, der ebenfalls schreibt, Luftfahrtminister Cot, Staatsminister Auriol und der stellvertretende Ministerpräsident Blum übten zur Zeit einen starken Druck auf den Ministerpräsidenten Chaumet aus, um ihn zu einer Öffnung der französischen Grenze nach Sowjetspanien zu bewegen.

Eindrücke des Schreckens in Cangas de Ouis

Die ersten Aufräumungsarbeiten in der verwüsteten asturischen Stadt

Ouis, San Sebastian, 13. Okt. Ein spanischer Kriegsberichterstatter, der den Einzug der nationalen Truppen in Cangas de Ouis mitmachte, gibt in einem Bericht seine erschütternden Eindrücke lamitten der rauchenden Trümmerhaufen wieder. 48 Stunden lang haben die Bolschewisten mit Dynamit und Benzin gewütet, um die Häuser zu sprengen und durch Brände zu vernichten. Ganze Straßenzüge erschienen wie durch ein Erdbeben zerstört und nur wenige Häuser sind der allgemeinen Verwüstung entgangen. Die Ortschaft erscheint menschenleer, da die meisten Männer gezwungen wurden, mit den Bolschewisten zu ziehen. Aus Keilern, festen Verstecken und Seilgeschößen kommen langsam einige Familien hervor, von denen manche sich 14 Monate lang vor der Nordtür der Bolschewisten versteckt gehalten hatten. Frauen und Kinder, die in

den vergangenen Tagen unbeschreibliche Schreckensszenen miterlebten, blicken noch schen und verstört durch die Eindrücke der letzten beiden Tage auf die einzelnen nationalen Truppen, deren erste Sorge es ist, für diese armen, fast verhungerten Menschen Lebensmittel heranzuschaffen. Kinder, deren Mütter in den brennenden Häusern umgekommen sind und unter den einfallenden Trümmern begraben wurden, ihren verängstigt durch die Straßen. Sie können die Größe ihres Unglücks gar nicht fassen, das die Bolschewisten mit der Vernichtung von Heim und Familie über sie gebracht haben. Neben den notwendigen Aufräumungsarbeiten wird für die Ernährung und Unterbringung der verlassenen Kinder in erster Linie gesorgt. Die Zahl der von den Roten ermordeten Einwohner liegt noch nicht genau fest, jedoch ist sie sehr hoch. Viele

109-
158-
105,75
171-
108-
107,5
118,25
157-
155-
101-
70-
82,5
145,5
142-
88,5
177-
140,5
9,75
98,5
99,75
98,50
99,75
137,75
164,5
110-
157-
1-2-
140-
121,25
165-
4,75
211,7
15,75
1-2,75
128,5
102,25
135,25
120-
125-
114,75
01,75
1,9,50
124,0

rechtsprechende Personen wurden lebendig verbrannt. Unter den Trümmern der Häuser sind von den mit den Aufständischen beauftragten Kolonnen die schrecklich verkrüppelten Leichen von armen Frauen und Kindern geborgen worden. Alle in den Privathäusern und Klöster be-

findlichen Kunstwerke wurden in rasendem Lauf gegen jede Kultur auf dem Marktplatz zusammengehäuft und in Brand gesteckt. Die Kirchen sind ebenfalls ausgebrannt und bleiben im Inneren ein schreckliches Bild barbarischer Verwüstung.

Neue Epoche Spaniens

Nationalspanischer Appell an die Welt

Burgos, 12. Oktober. Das nationale Spanien beginnt am Dienstag mit einer Teilnahme der Bevölkerung wie in keinem Jahr zuvor das Fest der Rasse. Die Hauptfeier fand in Burgos im Beisein des Staatschefs General Franco, des deutschen und des italienischen Botschafters sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt. General Franco führte in einer Ansprache u. a. aus:

„Am heutigen „Die de la Raza“ können wir mit Stolz unseren Brüdern und Schwestern in Südamerika und der übrigen Welt ein Beispiel von Opfermut, von Gelbentum, Ehrgeizvertrauen und Arbeitsamkeit geben. Ich wende mich nun an die Regierungen in der Welt und an die Völker, die den Geist in nationalen Spanien nicht kennen und die von Geistesabstraktionen in Spanien sprechen. Solche Nachrichten sind falsch, sie sind Erfindungen des internationalen Marxismus. Die Wächter von Valencia sind es gewesen, die den berühmten Vertrag von San Sebastian abschlossen, laut dem Maratko und die Valencen ausländischen Mächten angeboten wurden. Spanien wird seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben.“ General Franco richtete dann an alle Welt die Aufforderung, nach dem neuen Spanien zu kommen, um es kennenzulernen. Mit dem Hinweis darauf, daß mit dem Erwachen der spanischen Jugend dem Niedergang Spaniens während der letzten Jahrzehnte Einhalt geboten worden sei und daß für Spanien nunmehr eine neue geschichtliche Epoche anbräche, schloß General Franco seine Rede unter dem Jubel der Massen.

Kriegsmüdigkeit bei den Bolschewisten

Der Zusammenbruch der Aragonoffensive lähmt die rote Front

DRB. Salamanca, 13. Okt. Ueberläufer aus dem bolschewistischen Lager berichten von der Kriegsmüdigkeit, die angesichts der Erfolgslosigkeit der Aragonoffensive die roten Fronten erfaßt hat. Man habe 20 000 Mann eingesehrt und ihnen versprochen, daß Saragossa in wenigen Tagen erobert werde. Infolge des völligen Mißlingens aller Anstrengungen habe die bolschewistische Mäxze Enttäuschung und Niedergeschlagenheit erfaßt. Auch die catalanische Bolschewistenpresse gebe ihrer Unzufriedenheit mit der militärischen Lage offen Ausdruck.

Weiterer Vormarsch in Asturien

Kämpfe an der Aragon-Front — Glänzende Luftsiege

DRB. Salamanca, 13. Okt. (Eig. Funkmeldg.) Wie der nationale Heeresbericht vom Dienstag meldet, sehen in Asturien die nationalen Truppen an der Ostfront ihren Vormarsch fort und besetzen Colado de las Fuentes, mehrere Höhen, darunter Talarin und San Martin sowie mehrere Dörfer. Der Gegner verlor über 120 Tote und zwei Infanterielager. Es wurden 35 Gefangene gemacht, außerdem liefen 45 Milizen zu den Nationalen über.

An der Südfront befehlt eine nationale Kolonne, in westlicher Richtung vordringend, Verdiz, Prubilla und La Banderu und fügte dem Gegner starke Verluste zu.

Aragon: Im Abschnitt Orna eroberten unsere Truppen mehrere wichtige Höhen. Der Kampf geht zur Stunde des Heeresberichtes in diesem Abschnitt erfolgreich weiter. Mehrere Angriffe der Bolschewisten in anderen Abschnitten wurden zurückgeschlagen, wobei ein feindlicher Tank in Brand geschossen wurde.

24 bolschewistische Flugzeuge am Dienstag abgeschossen

DRB. Salamanca, 13. Okt. An der Aragonfront fanden am Dienstag heftige Luftkämpfe statt, in deren Verlauf die nationalen Flieger 24 feindliche Apparate abschossen und neun schwer beschädigten.

Die bolschewistischen Flieger erschienen zuerst mit Bombenflugzeugen, die von 20 Jägern begleitet wurden. Von diesen wurden sieben Apparate abgeschossen. Einige Stunden später erschienen abermals 30 bolschewistische Flugzeuge, denen die Nationalen einen Luftkampf lieferten, in dessen Verlauf weitere 17 Apparate abgeschossen wurden. Die nationalen Flieger verloren demgegenüber nur vier Maschinen.



Der Herzog und die Herzogin von Windsor bei der NSD.

Der Herzog von Windsor besichtigte am Dienstagvormittag in Begleitung seiner Gemahlin die Einrichtungen des Hauptamtes der NSD in Berlin unter Führung des Reichsorganisationsleiters Dr. Loh. Man sieht Hauptamtsleiter Hilgenfeldt bei der Erklärung der NSD-Einrichtungen im Gespräch mit dem Herzog. Rechts die Herzogin von Windsor. (Echerl-Bilderbüro-AR.)

Die Welt in Kürze:

Berlin. Aus Anlaß der Wiederkehr des „Die de la Raza“ an dem die über-amerikanischen Völker ihrer Gemeinsamkeit der Sprache und Kultur gedenken, fand im über-amerikanischen Institut in Berlin eine Feier statt. Reichsminister Rust leitete den Festakt mit, bei dem die spanische Sprache in den deutschen Schulen ständig der französischen und italienischen gleichgestellt sei.

Berlin. Bei einer Lesungsveranstaltung für Renée Müller las der Präsident der Reichskammer, Professor Wehling, im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels einen Kranz nieder.

Dachau. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, traf in Dachau ein, um für einige Tage den Aufstellungen der zweiten deutschen Shakespeare-Woche beizuwohnen und gleichzeitig der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf einen Besuch abzustatten.

München. Am Dienstagvormittag wurde im Kongressaal des Deutschen Museums die Hauptversammlung der Alldeutschen Gesellschaft für Luftfahrtforschung eröffnet. Während einer Beratungskonferenz empfing der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß die ausländischen Teilnehmer der Tagung. Unter den ausländischen Gästen befanden sich auch Oberst Lindbergh.

Budapest. Der ungarische Ministerpräsident Daranyi erklärte einem Pressevertreter, daß er sich im November auf eine Einladung der Reichsregierung hin nach Deutschland begeben werde. Auch der ungarische Minister des Äußeren werde dem Reichsaußenminister von Neurath einen Besuch abstatten.

London. Eine Erklärung der britischen Stadtungskonferenz in der Londoner Guild-Hall erbrachte die Feststellung, daß die Deutschen hervorragende Farmer seien und ihre Besitzungen ausgeglichen pflegten.

Paris. Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch unterzeichnete am Dienstagmorgen im Verlauf eines Besuchs beim französischen Außenminister Delbos die Schriftstücke für die Erneuerung des jugoslawisch-französischen Freundschafts- und Konsultationsvertrages. Die beiden Staatsmänner besprachen anschließend eine Reihe von Fragen, die beide Länder interessieren.

Paris. Die nordfranzösische Stadt Niers-Breucq wurde durch Ausströmen von Chlorgas aus einem Eisenbahntransportwagen in eine Panik veretzt. Dabei wurde u. a. der Äußerst mangelhafte Zustand der Gasmasken für die Arbeiter einer chemischen Fabrik festgestellt.

Warschau. Die Warschauer Staatsanwaltschaft hat 43 jüdische Kommunisten, die eine lebhafteste Hege gegen den polnischen Staat betrieben, unter Anklage gestellt.

Newport. Präsident Roosevelt hat den Kongress zu einer Sondertagung, die am 15. November beginnen soll, einberufen.

Anziehen der Lebenshaltungskosten in England

DRB. London, 13. Oktober. (Eig. Funkm.) Wie „News Chronicle“ berichtet, stehen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in England zur Zeit auf ihrem höchsten Stand seit April 1930. Legt man die Jahre 1911 bis 1913 zugrunde, so stellt sich der Index für landwirtschaftliche Erzeugnisse jetzt auf 137 gegen 100 in diesen drei Jahren. Gegenüber September 1936 hat sich das Preisniveau um 10 Punkte gehoben. Zu dieser Aufwärtsentwicklung hat vor allem der Milchpreis beigetragen. Der Milchindex ist vom August bis September von 175 auf 202 gestiegen. Auch die Preise anderer landwirtschaftlicher Produkte, wie von Eiern und Schafen, haben merklich angezogen.

Starkes Steigen der Lebenshaltungskosten in Holland

Amsterdam, 13. Oktober. (Eig. Funkm.) Die Verteuerung der Nahrungsmittel und wichtigsten Bedarfsartikel in Holland ist im Laufe eines Jahres (gemessen an dem Zeitraum vom September 1936 bis September 1937) sehr bedeutend. So stieg der Preis für Brot und Gebäck um 12,1 vom Hundert, für Rufe um 21,8 v. H., für Fleisch um 18,7 vom Hundert, für Kartoffeln um 27,9 v. H., für Gemüse um 7,8 v. H., für Kleidung um 21,7 v. H., für Schuhwerk um 27,8 v. H., für Elektrizität um 8,3 v. H., für Hausbrand um 10,9 v. H., für Hausrat und Einrichtungsgegenstände um 25 vom Hundert. Die übrigen angeführten Posten weisen kleinere Erhöhungen auf. Nur die Preise für Gas und für Schulgeld sind unverändert geblieben. Die Lohnhöhe des holländischen Arbeiters hat seit dem Vorjahre keine nennenswerte Erhöhung erfahren.

Aufklärung der Hindenburg-Katastrophe

Knallgas im feuchten Luftschiff — Zündung durch lustelektrische Entladung

München, 12. Oktober. In der Hauptversammlung der Alldeutschen-Gesellschaft für Luftfahrtforschung in München erstattete Professor Dr.-Ing. Max Diekmann, München, einen Bericht über die Untersuchungen aus Anlaß der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ in Lakehurst.

Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst, so führte der Redner u. a. aus, wurde wegen mäßig starker örtlicher Gewitterzone verschoben, dann aber auf Anraten des Stationsleiters in Lakehurst doch vorgenommen. Beide Ballontäue waren bereits gefallen, und bis etwa 15 Sekunden vor dem 18.25 Uhr offensichtlichen Unglück wurde von keinem Reagen irgend etwas Auffälliges wahrgenommen. Mit Eintritt der letzten etwa 15 Sekunden bemerkten einige Zeugen in der Gegend des Schiffes, wo die Vertikalstöße in den Schiffsrücken einmündet, eine rötlich feurige Erleuchtung, die aber durchaus keinen gefährlichen Eindruck machte. Dieser Erleuchtung folgte ein bestiger offener Flammenausbruch großen Ausmaßes, gleichzeitig ging ein starker Stoß durch das ganze Schiff. Das Feuer breitete sich nun außerordentlich schnell aus. Während der Katastrophe fiel leichter Regen.

Ueber eines herrschte namentlich nach den Aussagen von Dr. Günter im Untersuchungsausschuß wohl Einigkeit, daß nämlich in den allerletzten Minuten der Fahrt im hinteren Teil des Schiffes Wasserstoff aus einer Felle austrat. In diesem Zusammenhang ist folgendes wesentlich: Wenn Traggas aus den Ueberdruckventilen oder beim Navigieren aus den Manöverdruckventilen austritt, so sorgt normalerweise eine Ueberaus reichlich bemessene, mit dem Fahrwind und der Ramwirkung arbeitende Ventilationsanlage dafür, daß das Wasserstoff-Luftgemisch in allerletzter Zeit aus dem Luftschiff entfernt wird. In den kritischen Minuten lag das Schiff aber still, die Entgasung blieb im wesentlichen

auf die Ramwirkung beschränkt, und es darf deshalb mit der zeitweiligen Anwesenheit von Wasserstoff-Luftgemisch im Hirt des Schiffes gerechnet werden. Damit war die für die Möglichkeit einer Zündung notwendige Hauptbedingung gegeben; denn nur dann, wenn gleichzeitig zündfähiges Gemisch und eine Zündungsursache wie Feuer, Erdrötenladung, Funken vorliegen, kann es zu einer Katastrophe kommen.

Nun haben die inzwischen abgeschlossenen Beobachtungen und Versuche ergeben, daß man auch die zweite Hauptbedingung, die Möglichkeit des Zutretens zündfähiger Funken, auf Grund lustelektrischer Entladungen und der Bauweise des Schiffes in Lakehurst als vorhanden annehmen darf.

So kann man zur Landzeit das Zusammenreffen folgender Einzelumstände als gegeben annehmen:

1. Es war wahrscheinlich zündfähiges Gemisch unter dem Hirt des hinteren Teiles des Luftschiffes, begünstigt dadurch, daß wegen des Stillstehens des Schiffes Fahrwindventilation fehlte oder herabgesetzt war.
2. Es regnete, und gerade dieser Teil des Hinterschiffes kann als der feuchteste Teil betrachtet werden; man kann also mit äußerlich feuchten Stellen rechnen.
3. Es war eine Hochlandung ausgeführt worden, d. h. das Potentialgefälle über dem Schiff und damit das Durchgriffsfeld war größer, als wenn es eine Niedrlandung gewesen wäre.
4. Zur Zeit der Landung fand ein Nachgewitter statt; während dieser Zeit macht das Potentialgefälle erfahrungsgemäß sehr rasche und sehr große Veränderungen.
5. Es regnete, und die Ballastteile wurden immer nasser und leitender. Würde ein einziger dieser fünf Punkte in Lakehurst gefehlt haben, so würde eine Zündung nicht haben eintreten können.

Nur noch 469 000 Arbeitslose

Bereits starker Rückgriff auf die beschränkt Einsatzfähigen

Berlin, 12. Oktober. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40 000 zurückgegangen, sie beträgt jetzt nur noch 469 000.

Die Zahl der Beschäftigten hat allerdings keine entsprechende Erhöhung mehr erfahren, sondern ist um rund 30 000 zurückgegangen.

gen. Hierbei handelt es sich um eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung: Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten geht durch Tod und Invaldisierung monatlich um rund 30 000 zurück. In den Frühjahrs- und Sommermonaten wird diese Tatsache durch den Eintritt des neuen Jahrgangs Schulentlassener überdeckt, insbesondere auch weiblicher Arbeiter und Angestellter, die nur in den Sommermonaten in Soldatengewerben tätig sind, dann aber wieder in die Familie zurückkehren. Einen gewissen Einfluß mag auch der Wechsel der Jahrgänge in der Wehrmacht gehabt haben.

Bei dem Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 40 000 ist die starke Beteiligung der nur örtlich Einsatzfähigen und der Nichtvollzeitsfähigen bemerkenswert. Die nichtvollzeitsfähigen Arbeitslosen waren in diesem Monat am Rückgang fast ebenso stark beteiligt, wie die besonders bewegliche Gruppe der Vollzeitsfähigen und zugleich Auswechselfähigen.

Dafür sind zu dieser Jahreszeit zwei Gründe maßgebend: Der zusätzliche Bedarf der vergangenen Wochen beruhte zum großen Teil auf kurzfristigem Einsatz für Saisonarbeiten (Hochfruchtperiode), für die in erster Linie örtlich einsetzbare Arbeiter herangezogen werden. Die Vollzeitsfähigen und zugleich Auswechselfähigen dagegen werden auch weiterhin nur langsam abnehmen, da sie fast ausschließlich nichtaufnahmefähigen Berufen angehören.

Von den 469 000 Arbeitslosen sind 157 000 nicht mehr vollzeitsfähig, und zwar 61 000 Facharbeiter, 17 000 Angestellte und 79 000 Ungelernte. Das sind rund ein Viertel aller Facharbeiter, ein Sechstel aller Angestellten und über die Hälfte aller Ungelernten. Von den restlichen 312 000 Vollzeitsfähigen sind nur 70 000 auch außerhalb ihres Wohnortes einsetzbar. Insgesamt beträgt die Belastung im Reich jetzt 7,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt ging um 2400 auf 242 000 zurück. Die Zahl der Reichslandsarbeiter verminderte sich, wie auch in den letzten Monaten, weiter und beträgt nur noch 23 000, die überwiegend in den Grenzgebieten angesiedelt sind.

Rund um einen Lügner

1937, Berlin, 13. Oktober. Der „Böttische Beobachter“

Schreibt:
Vor einiger Zeit brachte die älteste englische katholische Wochenzeitung „Tablet“ einen aufsehenerregenden Bericht über den Ausbruch in Deutschland. Verfasser des Artikels war ein angeblich sehr bekannter amerikanischer Journalist, der unter dem Pseudonym Ignatius Wagner seine Eindrücke von einer Reise durch Deutschland veröffentlichte. Der amerikanische Journalist wußte von den angeblich entsetzlichen Verbrechen der deutschen Katholiken zu berichten. So sollte u. a. auf Kardinal Faulhaber ein Attentatsversuch gemacht (!) worden sein. Auch wolle er mit Kardinal Faulhaber eine Unterredung gehabt haben. Kardinal Faulhaber sollte in diesem Interview u. a. gesagt haben, daß nach Ansicht der führenden Nationalsozialisten die Kirche und nicht der Bolschewismus der erste Feind des Staates sei.

Nach Veröffentlichung dieses augenscheinlich zusammengebastelten Artikels wandte sich der Leiter des Niederländischen Pressbüros an Kardinal Faulhaber und erhielt von Generalvikar Buchwieser folgende Antwort:

Auf Ihre Anfrage wird im Auftrage des Herrn Kardinals Faulhaber von München erklärt: 1. Kardinal Faulhaber hat weder einem amerikanischen noch einem englischen Journalisten ein Interview gegeben, wie er überliefert ist, sondern ausländischen Berichterstattern sich ausfragen zu lassen. 2. Kardinal Faulhaber hat an die Schriftleitung „Tablet“ sofort telegraphische Mitteilung gegeben und um Nichtveröffentlichung der falschen Angaben ersucht. Buchwieser, Generalvikar.

Hierzu führt der „Böttische Beobachter“ aus: Der Vorgang ist wert, daß man ihn etwas näher unterleuchtet. 1. Tatsache: In einer katholischen Wochenzeitung erscheint ein über heftigste über die angebliche „Glaubensverfolgung“ im Dritten Reich. Diese Heftigkeit ist allerdings nicht nur über, sondern in gewissen katholischen Organen auch üblich. Der Artikel wird verbreitet — die Heftigkeit ihrer Wirkung.

2. Tatsache: Das Niederländische Pressbüro interessiert sich für das „Material“, auch in Holland gibt es dankbare Abnehmer, ist aber so korrekt, zuerst bei Kardinal Faulhaber nach der Wahrheit zu fragen. Festzustellen war u. a., ob das Material auf den Kardinal wirklich erfolgt ist.

3. Tatsache: Der Kardinal gibt eine Antwort. Er bestreitet es, den Lügenjournalisten überhaupt empfangen zu haben.

Drei Tatsachen, die aber noch drei Fragen notwendig machen:

1. Frage: Wenn jener so fromme Heher der katholischen Zeitschrift „Tablet“ in der Angelegenheit des Kardinal-Interviews nachdrücklich Lügen gestreift wurde, dürfte dann nicht auch seine übrigen noch viel unwahrscheinlicheren „Eindrücke“ erlogen sein? — Diese Frage an den gefundenen Menschenverstand des „Tablet“-Lesers.

2. Frage: Wenn Herr Faulhaber schon die Dinge des angeblichen Interviews richtigstellen mußte, warum hat er jenen Heher nicht endgültig das Handwerk gelegt, indem er den ganzen Bericht als dummen Schwindel entlarvete? War es ihm unangenehm, den Beschäftigten eines katholischen Blattes führen zu müssen? — Diese Frage an den Kardinal.

3. Frage: Wird man trotzdem den ganzen Vorgang vielleicht zum Anlaß nehmen, um einmal über die Gewissenlosigkeit und Lügenhaftigkeit der Propaganda gegen das Dritte Reich nachzudenken und festzustellen, wie schwer einer der Heher bei seinem niederträchtigen Treiben gestraft werden kann? Wäre aber zur Verteidigung der Wahrheit überhaupt von irgendeiner Seite etwas geschehen, wenn nicht jenes Niederländische Pressbüro den Kardinal Faulhaber selbst um Auskunft gebeten hätte?

Umbelegungen in den Kreisleitungen

Personalunion der Kreisleiter mit hauptamtlichen staatlichen oder kommunalen Stellen im Gau Sachsen gelöst

In Ausführung der Verordnung zur Durchführung der Richtlinien des Stellvertreters des Führers, die bestimmen, daß für die Kreisleiter die Personalunion mit hauptamtlichen staatlichen oder

kommunalen Stellen zu lösen ist, wurde in der heutigen Kreisleiterkonferenz durch den Gauleiter Hg. Martin Rutschmann die Umbelegung der in Frage kommenden Kreisleitungen des Gaus Sachsen bekanntgegeben. Wir entnehmen der diesbezüglichen Parteiamtlichen Bekanntmachung der Gauleitung Sachsen der NSDAP folgendes:

Kreis Lue: Kreisleiter und Oberbürgermeister Hg. Bismarck tritt als Kreisleiter zurück. Bis zur endgültigen Ernennung eines Nachfolgers als Kreisleiter führt der Kreisgeschäftsführer Hg. Oberlind den Kreis Lue.

Kreis Borna: Kreisleiter Hg. Baumitz tritt von seinem Amt als Kreisleiter zurück und widmet sich ausschließlich seinem Beruf als Leiter der Hochschule für Lehrerbildung in Leipzig. Der bisherige Kreisleiter von Borna, Hg. Gerlicher, übernimmt mit sofortiger Wirkung die Führung des Kreises Borna.

Kreis Freiberg: Kreisleiter Hg. Böhmke übernimmt mit sofortiger Wirkung die Führung des Kreises Weichen. Zur gleichen Zeit wird der bisherige Ortsgruppenleiter Hg. Rünzner, Chemnitz-Bernsdorf, mit der Führung des Kreises Freiberg kommissarisch betraut.

Kreis Großenhain: An Stelle des verstorbenen Kreisleiters Hg. Haldinghausen führt den Kreis Großenhain als kommissarischer Kreisleiter der Hg. Jahn.

Kreis Leipzig: Kreisleiter Dönike scheidet aus seinem bisher innegehabten Parteiamt aus. Er wurde zum Führer zum Oberbürgermeister der Stadt Leipzig berufen. Mit sofortiger Wirkung übernimmt der Gauinspektor Hg. Wettenget kommissarisch die Führung des Kreises Leipzig.

Kreis Meißen: Der bisherige Kreisleiter und Oberbürgermeister Hg. Drechsel gibt die Führung des Kreises Meißen ab. Mit sofortiger Wirkung übernimmt der bisherige Kreisleiter von Freiberg Hg. Böhmke den Kreis Meißen.

Kreis Oelsnitz: Der bisherige Kreisgeschäftsführer Hg. Spindler, der mit der Führung des Kreises Oelsnitz beauftragt war, wird als kommissarischer Kreisleiter für den Kreis Oelsnitz bestimmt.

Kreis Pirna: Kreisleiter Hg. Gerlicher übernimmt mit sofortiger Wirkung die Führung des Kreises Borna. Mit der Führung des Kreises Pirna wird kommissarisch der bisherige Kreisgeschäftsführer Hg. Elmer betraut.

Kreis Stollberg: Der bisherige Kreisleiter von Stollberg, Hg. Preißler, übernimmt mit sofortiger Wirkung die Führung des Kreises Zwickau. Als kommissarischer Kreisleiter für Stollberg wird der Kreispersonalamtsleiter Hg. Jlegis, Chemnitz, eingesetzt.

Kreis Zwickau: Kreisleiter und Oberbürgermeister Hg. Doll tritt von seinem Parteiamt als Kreisleiter zurück. Mit sofortiger Wirkung übernimmt der bisherige Kreisleiter von Stollberg, Hg. Preißler, die Leitung des Kreises Zwickau.

Zusammenarbeit zwischen Reichsmusikammer und Hitlerjugend

Professor Dr. Raabe sprach in Dresden

Im großen Saal des Vereinshauses trat am Dienstag nachmittag die Reichsmusikammer, Landesleitung Sachsen, zu einer Arbeitstagung im Rahmen der Gaukulturwoche zusammen. An der Tagung nahmen auch Vertreter der Hitlerjugend teil.

Der Präsident der Reichsmusikammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, sprach über die Beziehungen zwischen der Reichsmusikammer und der Hitlerjugend.

Eine Zusammenarbeit sei dringend erforderlich. Der Führer habe selbst den Weg gezeigt, der in der Kunst beschritten werden müsse. Die Kunst sei nicht nur ein Schmuck des Lebens, sondern eine sehr ernste Angelegenheit, die gründliche Arbeit erfordere. Professor Raabe ließ sich dann eingehend über die Erziehung zur Musik aus. Die Hausmusik müsse in Deutschland wieder viel mehr gepflegt werden und zu Ehren kommen. Dabei könne man aber unter Hausmusik nicht jedes Musikinstrument verstehen, wie etwa die sehr stark beanspruchte Blechharmonika. Die Blechharmonika habe durchaus ihr Recht, aber sie dürfe nicht zu sehr in den Vordergrund treten. Die Reichsmusikammer wolle begabte Kinder aus unbemittelten und kinderreichen Familien unterstützen, indem sie Instrumente, wie Klavier und Geige, kostenlos zur Verfügung stelle. Sie wolle sich dafür aber die Aufsicht und gelegentliche Prüfung der Fähigkeiten und des Fleißes vorbehalten. Die Jugend müsse mit Ernst an das Lernen gehen und jeder müsse wissen, daß es auf ihn allein ankomme.

Bannführer Stumme betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Hitlerjugend seit etwa zweieinhalb Jahren planmäßig an der Kunst- und Musikförderung der deutschen Jugend arbeite. Die Hitlerjugend sehe im völkischen Musikleben der Jugend vor allem drei Aufgaben: Die Pflege des Gesanges, die Ausbreitung der Musik und die Erziehung zum guten Geschmack in der Musik. Durch Spiel- und Singscharen wolle sie dieser Aufgabe gerecht werden, und die

Reichsjugendführung betone heute schon, daß die Musikpflege als Dienst in der NS. voll gewertet werden würde. Weiterhin werde sich die NS. die Förderung des mehrstimmigen Chorgesanges angelegen sein lassen. Mit der Reichsmusikammer wolle sie gemeinsame Schulungsstätten einrichten. Die NS. lege auf die Blechharmonika, die Rundharmonika und die Laute als Instrumente von Kapellen in größerem Umfange keinen Wert. Sie werde besorgt sein, daß der Gau für die Unterrichtsstunden sich den Richtlinien der Reichsmusikammer anpasse und durch Stipendien auch Kinder unbemittelten Eltern der Musikunterricht trotzdem ermöglicht werde. Die NS. wolle auch weiterhin die Hausmusik und die Gemeinschaftsmusik pflegen und auch in diesem Jahre sich an dem „Tag der Hausmusik“ beteiligen.

Abschließend erklärte Bannführer Stumme, die NS. sehe ihre Aufgabe darin, einen guten Musiknachwuchs zu erzielen. Die Tagung schloß mit einem Chorlied von BDR. und NS. und der Führerhebung.

Am Abend dirigierte Professor Dr. Raabe bei einer Musikveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde, die unter dem Leitwort „Sächsische Komponisten“ von der Dresdner Philharmonie ausgeführt wurde.

Reichswetterdienst Dresden

vom 13. Oktober

Wetterlage:

Durch eine unmittelbar südlich von Island heranziehende Störung ist das seit Tagen über West- und Nordwesteuropa liegende Hoch in seinen nördlichen Teilen stark angegriffen bzw. abgebaut worden. Durch diesen Vorgang ist der Schwerpunkt dieses Hochsystems weiter nach Süden verschoben worden, so daß nunmehr etwas mildere Meeresluftmassen nach Mitteleuropa einströmen und die hier noch vorhandenen kühlen Meeresluftmassen überlagern. Dadurch kam es heute vormittag besonders in Norddeutschland und teilweise auch in Mitteldeutschland vielfach zu Niederschlagsbildung. Die milden Luftmassen werden sich über Mitteleuropa bis zur Erdoberfläche durchsetzen.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 14. Okt.: Mäßiger Wind aus westlichen Richtungen; vereinzelter Frühnebel; tagsüber meist wolfig und vereinzelt geringer Niederschlag; geringer Temperaturanstieg.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Dressde

Alle Bäcker und Konditoren fahren Sonntag, den 17. Okt., früh zwischen 7 und 8 Uhr nach Dresden zur Einweihung der Betriebskassens der Bäcker und Konditoren. Anmeldungen zur Teilnahme bis 15. Oktober vormittags an die DAF-Dienststelle Baugen, Tuchmacherstr. 27, Abteilung: Das Deutsche Handwerk, Zimmer 30.

Jungmädchen-Sonderdienst!

Am Donnerstag, dem 14. 10. 37, früh 7 Uhr, am Schützenhaus antreten zum Kartoffellesen, es ist freiwilliger Einsatz, aber ich hoffe, daß ihr Euch ordentlich daran beteiligt. Am Sonnabend, dem 16. 10. 37, Dienst für Jungmädchen-Anwärterinnen, Jahrgang 27. Antreten 14 Uhr an der Turnhalle Gasanstalt, mit Sporttaschen und Schreibzeug. Es ist für jede JMA Pflicht, zu erscheinen. Die Führerin des JMA-Ringes 3/103 gez. C. Blöchl, JMA-Schulführerin

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Georgenbadstraße in Neukirch (Baußig) wird wegen Pflasterung vom 14. d. M. während der Dauer der Arbeiten gesperrt. Der Fahrverkehr wird über die Bahnhofstraße gemiesen. Baugen, am 12. Oktober 1937. Der Amtshauptmann

Kartoffelstoppen und Erntehilfe

Für dieses Jahr bestimme ich mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten bei Einbringung der Kartoffelernte infolge Mangels an Arbeitskräften folgendes:

1. Kartoffeln stoppen darf nur, wer a) Hilfe bei der Kartoffelernte 1937 geleistet hat und hierüber eine Bescheinigung des Bürgermeisters des Ortes, in dem er die Hilfe geleistet hat, besitzt oder eine Bescheinigung des Bürgermeisters seines Wohnortes darüber vorlegt, daß er wegen körperlicher Gebrechen oder aus besonderen wirtschaftlichen Gründen keine Erntehilfe leisten kann, und b) von dem Bauer oder Landwirt, auf dessen Flur er stoppen will, die Erlaubnis hierzu erhalten hat.
2. Die Bauern und Landwirte sollen ihre Erlaubnis zum Kartoffelstoppen nur solchen Personen erteilen, die ihnen eine Bescheinigung im Sinne der Ziffer 1 Buchstabe a vorlegen.
3. Das Kartoffelstoppen ohne die in Ziffer 1 genannten Voraussetzungen verbiete ich hiermit. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150,- RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Bischofswerda, am 13. Oktober 1937. Der Bürgermeister (Pol.-Amt)

Hauslistenannahme

Zur Annahme der Hauslisten usw. ist das Stadtkassensamt Bischofswerda am Donnerstag und Freitag, dem 14. und 15. d. M., auch nachmittags von 1/3 bis 4 Uhr geöffnet. Bischofswerda, am 13. Okt. 1937. Der Bürgermeister

Biehmarkt in Bischofswerda

(Schweine dürfen bis auf weiteres nicht verkauft werden) Montag, 18. Oktober 1937

Großer Auftrieb zu erwarten! Der Markt darf nur mit Tieren besetzt werden, die bereits auf ausreichendes Verbalten untersucht worden sind.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Durchschnittsaufgabe September 1937: 6154

Hauptgeschäftsführer: Verlagsdirektor Max Flebber. Stellvertreter: Alfred Bödel; verantwortlich für den Textteil: Max Flebber; für den Sportteil und den Bildteil: Alfred Bödel; für die Angelegenheiten: Melanie Rag; Druck und Verlag von Friedrich Rag, Rätzsch in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Privat. Nr. 5 gültig.

Woher stammt der Regenschirm?

Von Josefina Schulz

Wenn es so richtig in Strömen regnet, möchten wir den Mann segnen, der den Regenschirm erfunden hat. Aber wer hat ihn erfunden? Niemand weiß es. Nur eins ist sicher: daß die Form des Regenschirms und die Art, ihn aufzuspannen, über die Jahrhunderte hinweg immer die gleiche geblieben ist!

Schirme hat es schon im Altertum gegeben. Damals aber benutzte man sie nur in südlichen Gegenden als Schutz gegen die Sonne, und bei primitiven Völkern galt damals (und zum Teil noch heute) der Sonnenschirm als ein Zeichen besonderer Würde. Später hat dann die christliche Kirche den Schirm als Würdengleiches übernommen, wo er sich als Baldachin in den kirchlichen Gebäuden eingeführt hat.

Wann aber tauchte in Europa zuerst der Regenschirm auf? Die älteste Kunde darüber stammt aus dem Jahre 802. Damals schickte der Abt Alkuin von Tours dem Bischof von Regensburg als besonderes Geschenk einen Regenschirm. Und der Abt, der seinem Amtsbruder diese neue Erfindung vererbte, schrieb dazu einen Brief, den man später in den Salzburger Archiven gefunden hat. Daraus ist ersichtlich, daß zu jener Zeit der Regenschirm in Salzburg noch etwas nie Dagewesenes war. „Ich sende Dir ein Regendach“, schrieb dazu der Abt von Tours, „damit es von Deinem berechnungswidrigen Daube den Regen abhalte.“

Nach diesem alten Dokument ist der Regenschirm über tausend Jahre alt, aber er scheint in den meisten Ländern erst sehr viel später bekannt geworden zu sein. Man kann, in gewissem Sinne, den Regenschirm als eine Art Kulturmerkmale ansehen.

In Mitteleuropa gab es im 15., 16. und 17. Jahrhundert an Stelle des Schirms sogenannte Regentücher, die sich bis ins 19. Jahrhundert hinein in verschiedenen Volkstrachten erhielten. So gehörte zum Beispiel zur alten bayerischen Tracht eine „Regenrolle“ aus starkem Leinen, die man, wenn der Himmel seine Schläusen öffnete, aufrollen und zum Schutz über Kopf und Schultern legen konnte.

Sehr auffallend sind alte Chroniken des kleinen Marktflecken Gerisau in der Schweiz, wo im Jahre 1760 der erste Regenschirm als eine Sensation obgleich seinen Einsatz hielt. Gerisau hatte damals große Blechereien, und einer dieser Blecher namens Tanner, der seine Erzeugnisse nach Paris lieferte, bekam eines Tages von seinem Pariser

Geschäftsfreund einen Regenschirm geschenkt. Es war ein riesiges Untier von einem Schirm, der mit mächtigen Quasten verzerrt war und her in Herisau solches Aufsehen erregte, daß sogar die alten Chroniken davon erzählen.

Gleichzeitig erzählt man auch aus diesen Chroniken, wie die Honoratioren des Ortes sich an Sonn- und Feiertagen gemeinsam den neuen Erfindung bedienten: „Wenn am Sonntag „auch Wätere“ war, so mußte Tanners Neudt im Sonntagstaat mit dem Dache ausriden. Zuerst wurde Landmann Schief in seinem Hause abgeholt und von einer zahlreichen Aufwartung feierlich zur Kirche begleitet. Dienach kam die Reihe an den funktionierenden Wätere und endlich an den Regenschirmbesitzer.“

Unwählich erst machten sich weitere Kreise die neue Erfindung zunutze, und so wie man in tropischen Zonen überall den großen Sonnenschirm kannte, so besaß etwa im 18. Jahrhundert in Europa jede Familie ihren Regenschirm. Dieser riesige Familien-Schirm war besonders auf dem Lande verbreitet, wo er sich meist durch Generationen forterbte. Noch heute ist in manchen ländlichen Bezirken der Regenschirm ein unerlässlicher Teil des Sonntagstaates.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich zwar die Regenschirmmode genau so gewandelt wie die übrige Mode, und doch ist die Artform des Schirms und seine Art, ihn aufzuspannen, die gleiche geblieben. Man hat zwar auch hier Experimente gemacht. Es hat „Selbstausspanner“ gegeben und sogenannte „Revolvier-Schirme“. Und die Erfinder, die von jeder praktischen Neuerung nachlagten, haben auch an dem Regenschirm ihren Erfindergeist erprobt. Im Reichspatentamt kann man sich von den ungeahnten Möglichkeiten der Regenschirm-Abwandlung überzeugen. Es sind Schirme erfunden worden, die ein Guckfenster eingelassen haben, damit man beim Überqueren des Fußbodens herannahende Autos sieht. Und wieder andere wollten aus dem gleichen Grunde die Schirme nur noch aus durchsichtigem Material hergestellt wissen.

Auch das Material der Regenschirme hat sich geändert. Wenn in früheren Jahrhunderten der derbe Wappholzschild triumphierte, der so gut wie unverwundlich war, so bringt die moderne Regenschirmindustrie Schirme aus Seide und Kunstseide auf den Markt, und es gibt hier schon wieder eine Mode in Formen und Mustern, die sich fast von Jahr zu Jahr wandelt. Die Zeiten des Familien-Schirms sind endgültig vorbei. Dafür gibt es heute den leichten, handlichen Schirm, und wenn man will, kann man ihn in so kleinem Format kaufen, daß er sich in der Handtasche unterbringen läßt!

Schlank sein
 mit dem...
 auch das kleinste Insekt
 bringt Erfolge, wenn es im
 Säma, Erzähler erscheint

Neu. Stroh
 kauft jeden Pfenning und packungs-
 weise **P. B. Klare,**
 Grabberthau, Tel. 26.
Mädchen od. Burche
 wird gesucht in **Bühlau 10.**

Nach der vierzehnten Operation...
 Aus dem Martyrium eines selbstlosen Forscherlebens
 Von Dr. Franz Wennerberg

Die Macht einer Persönlichkeit wird nicht zuletzt von dem Reichthum an überpersönlichen Wesenskräfte bestimmt. Die Welt kennt genug tapfere, wagemuthige Männer und Frauen, die im Dienste der Wissenschaft oder einer sonstigen hohen Aufgabe sich freiwillig ihres persönlichen Glücks begaben und sich unter Preisgabe ihrer Gesundheit, ja selbst ihres Lebens für die Erreichung hehrer gemeinnütziger Ziele aufopfert.

In diesen stillen Helden rechnen wir auch den französischen Radiologen Charles Bailant, der als Erster in seiner Heimat ein radiologisches Laboratorium ins Leben rief. Aber unter welchen Opfern persönlichen Wohlergehens! Es fehlte damals am Nötigen, an wissenschaftlicher Erfahrung über den Umgang des Arztes und Helfers mit dem Heilmittel Radium, es fehlten die praktischen Versuche am „tauglichen Objekt“, am Menschen selbst. So stellte sich Bailant, an seiner Aufgabe über sich selbst hinauswachsend, selbst dafür zur Verfügung, überlieferte sich in klarer Erkenntnis aller Folgen dem gefährlichen Experiment. Und bald erfuhr die Öffentlichkeit von dem freiwilligen Martyrium dieses Mannes...

Bailant erkrankte im Verlauf seiner radiologischen Versuche. Radiodermatitis nennt die Welt diese jene Hautleiden, die durch gar zu starke Radium-Bestrahlung entstehen. Bailant leidet seit Jahren daran, und es hat sich bisher noch niemand gefunden, der dem stetigen Fortschreiten der tödlichen Krankheit Einhalt gebieten konnte. Ist Bailant unheilbar? Diese Frage beschäftigt seit Jahren nicht nur die Welt der Gelehrten.

Man hat nachsichender die Finger, bann die Hände und Arme des selbstlosen Dulders amputieren müssen. Später wurde auch die Haut von Verfallerscheinungen ergriffen. Ende September dieses Jahres unternahm sich der Arzt mit stolzer Ruhe der vierzehnten Operation, ohne doch von ihr eine endgültige Heilung seines furchtbaren Leidens erhoffen zu können. Es gehört in der Tat ein ganz ungewöhnliches Maß von Heroismus und Selbstüberwindung dazu, um krank, gleichsam als sachlicher Beobachter persönlicher Verfallerscheinungen, ein solches Dasein im Dienst der wissenschaftlichen Forschung jahrelang zu führen.

Das Leiden selbst weist die verschiedensten Formen auf, angefangen vom scheinbar unbedeutenden Hautausschlag bis zu hart schmerzenden, infektiösen Wunden, die niemals heilen, und schlimmen krebhaften Geschwülsten. Diese Geschwülste insbesondere zeigen oft die Neigung, sich über den ganzen Körper des an Radiodermatitis Leidenden zu verbreiten. Doch sind in der Regel die durch falsche, unvorsichtige Radiumbehandlung entstehenden Schäden keineswegs größer und nachhaltiger als die durch Röntgenstrahlen verursachten. Treffen doch für gewöhnlich die Röntgenstrahlen eine wesentlich größere Körperfläche als die des Radiums, die überdies eine örtlich viel begrenzte Wirkung ausüben.

Auch die Technik bedient sich seit geraumer Zeit beider Kräfte. Aus den Vereinigten Staaten wurden vor einigen Jahren Fälle gemeldet, wonach Arbeiter bei der Beschäftigung, Uhren mit Hilfe eines radioaktiven Farbstoffes leuchtende Zifferblätter zu verschaffen, Schaden erlitten. Eine Erziehung, deren Wiederkehr inzwischen dank gesammelter Erfahrungen und allgemein verbesserter arbeitshygienischer Bedingungen in den Betrieben so gut wie unmöglich geworden ist. Doch mußte auch hier wie auf so vielen Gebieten menschlicher Forschung und Technik ein sehr hohes Gehalt gezahlt werden.

Rundfunkzeitung

Deutschlandfunk: Donnerstag, 14. Oktober
 10.00: Volkshilfen: 11.40: 360 Millionen Schaden im Jahr. Hinterkrankheiten als Ursache. Anst. Wetter.
 12.00: Gdelt: Musik zum Mittag. 12.15: Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen.
 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Die Geburt des Jos. Sac. Nikolaus Umriss v. Bild. Raabe.
 18.00: Volkshilfen für gemischten Chor. 18.30: Wilhelm Bachaus (Holl. Schallpl. 18.45: Verkehrsberichterstattung werden gebaut. Hörbericht. 19.10: Musik am Abend. Aufn.
 20.00: Erlang ohne Ende. Der Kampf Detton-Horbeds in Deutsch-Ostafrika. Eine Dichtung von Hans Heßberg. Musik: Hans Steinbof. Aufn. 21.15: Der Tag flingt aus... und Spiel nehmen. „Abschied vom Sommerhause“. Aufnahme. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir sitzen zum Tanz.

Selbst: Donnerstag, 14. Oktober
 9.30: Kleine Chronik des Mittags. 10.00: Berlin: Volkshilfen.
 12.00: Frankfurt: Musik für alle. Der Bericht. 14.15: Musik nach Tisch. Schallplatten. 15.15: Wie lebt eine Arbeiterfrau. Rundbericht. 15.30: Das Mädchen von der Jungfrau Maria. 15.50: Berlin: Brasilien bricht. Aufn.
 16.00: Kurzwelle am Nachmittag. 18.00: Auf deutschen Weinstetten. Hörfolge. 18.20: Lob der Musik. Kantate von Helmut Bräutigam. 18.50: Die Eröffnung des Staatlichen Instituts für Deutsche Musikforschung in Berlin. 19.10: Und so weiter... Eine kurzweilige Abendunterhaltung.
 20.00: Beckungene Stimmen. Erinnerungen an die Großen der Gesangs Kunst. Schallpl. 21.00: Von den großen Städten. Hörfolge von Otto Drescher. 22.30: Dresden: Konserthunde. 23.00: Karlsruhe: Volks- u. Unterhaltungsmusik.

Europafunk: Donnerstag, 14. Oktober
 17.10: W. Otrav 369,5: Im Ertelungreich. Unterhaltungsmusik.
 18.00: Belgrad 437,3: Tanzmusik.
 18.35: Wien 506,8: Palestrina. Legende v. Hans Wittner.
 19.15: Riga 288,5: Sinfoniekonzert.
 19.30: Budapest 550,5: Simons Bocanegra. Oper v. Berli. Stockholm 426: Botzourri bei Zanzorbeck.
 19.45: Helsingfors 535,2: Kammermusik.
 19.55: Hermonster 539,6: Musik im alten Stil.
 20.10: Kopenhagen 256: Debussy, Mozart u. a.
 20.15: Bukarest 364,5: Sinfoniekonzert.
 20.30: Strassburg 349,2: Or. Unterhaltungskonzert. Cottens 448,1: Soligente auf Musik. Oper v. Gluck. Stockholm 426: Unterhaltungsprogramm.
 20.55: Prag 470,3: Tschelichner Oboenabend.
 21.00: Bräutler. 485,9: Tante Musik. Warschau 1359,3: Sinfoniekonzert. Rom 420,8: Orchesterkonzert.
 21.30: St. Genes 257,1: Alle italienische Musik. Burenburg 1293: Sinfoniekonzert.
 22.00: Holland 363,4: Sinfoniekonzert.

Neue Marinaden

Brathäppchen	1/2 Ltr. Dose	= 34
Hering in Gelee	1/2 Ltr. Dose	= 42
Rollmops	Stück	= 10
Hering in Gelee	3 Portionen	= 28

5% RABATT IN MARKEN

GÖRLITZER
 WAREN-EINKAUFS-VEREIN A. G.
 Tel. 404. Altmarkt 7

Handschuhe
 Neuheiten in Stoff u. Leder mit und ohne Futter für Damen und Herren

Heinrich Drach

Sport- und Kinderwagen
 in allen Ausführungen und verschied. Preislagen, sowie Ausführung aller Reparaturen.
Martin Schreier
 Mechanikerstr., Schindlergasse 2.
 Jeden Donnerstag früh:
Frische Seefische
 Lebensmittelhaus Jonas
 Rentfisch Lausitz — Auf 360

Gardinen
 in allen Ausführungen, dazu das Patentrolle von **Friedrich Bubach**
 Bautzen, Ecke Lauenstraße — Kronprinzenbrücke.

Junges Mädchen
 für leichte, gutbezahlte Arbeit sucht für sofort
Blumenthaler, Str. 24.

Hausmädchen
 gesucht, ca. 18-19 Jahre alt, für Haushalt und Geschft. Vorzugstellung bei
Frau Helene Baumgart,
 Bogdorf, Weg. Dresden.
 Fahrgehalt wird vergütet.
 Suche sofort oder 15. Oktober lebigen, 14tägigen

Melker
 Unter Lohn und Bezahlung wird zugestrichelt. Angebote an **Ernst Ruch, Obermeister,**
 Rosenthaler Str. 1, Dresden, Markt-Schwerte

Weißstüdtall
 frisch eingetroffen
B. Gifenbeiß u. Sobr.
 Tel. 75.

Linoleum Stragula
 in Schwarz, Lila, Teppich
 kaufen Sie in großer Auswahl bei **Max Steglich**
 Tucherei, Patzsch Uferdort

Mehr Lebensfreude
 mit einem **Photoapparat**
 aus dem **Burkauer Photohaus**
H. Petschke, Burkau.

2-Familienhaus
 mit Garten und Schuppen, Preis 10000 M., gegen Barzahlung zu verkaufen. Off. unter „M 3“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Suche für sofort kräftiges, nettes **Hausmädchen**
 im Alter von 18-19 Jahren, für leichte Hausarbeit. Offerten an **J. Zimmer,**
 Saffhof Wegdorf b. Dresden.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders,
Friseurmeister Fritz Scholz
 durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck entgegengebracht worden sind, danken wir hierdurch allen von Herzen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heinze für seine frohlichen Worte, dem Männergesangsverein für seine erhebenden Trauergesänge, der Friseurinnung, den Kameraden des Kriegervereins und seinen lieben Turnern vom Turnverein 1849 für die letzten Ehrungen.
 In stiller Trauer
Helene verw. Scholz
Günter Scholz
 im Namen aller Angehörigen.
 Bischofswerda, 12. Oktober 1937.

Gasthaus „Gute Quelle“
 Sonnabend und Sonntag, Bischofswerda
 den 6. und 7. November:
Fest der deutschen Traube und des Weines 1937
 mit Stimmungsmusik

Palast-Café
 Bautzen Heute sowie jed. Mittwoch ab 8 Uhr abends
Konzert und Gesellschafts-Tanz
 unter Mitwirkung von Tenor Hermann
 jeden Sonntag lange Nacht mit Tanz bis 3 Uhr. Eintritt und Tanz frei.

Der Naumann-Stickkursus
 beginnt in nächster Zeit. Ich bitte die werthen Interessenten, sich sofort anzumelden bei **Naumann-Vertretung**
Martin Schreier, Bischofswerda

„Zum Fest der deutschen Traube und des Weines 1937“

Patenwein: vorzüglich im Geschmack.
 1936er Aisheimer Goldberg **1/2 Fl. 1.85**
 1936er Aisheimer Rosenberg **1/2 Fl. 1.85**

Fest-Schaumwein: 1/2 Fl. nur **2.50**

Festweine: (Qualitätsweine)
 1936er Oppenheimer Goldberg (vollsaftig, sehr milde und schöne Art) **1/2 Fl. 1.40**
 1936er Nadenheimer Schmitts-Kapelle, Wachstum: Weingut J. A. Sams, naturrein **1/2 Fl. 1.40**
 1936er Oppenheimer Krötenbrunnen, naturrein, Spätlese Wachstum: Weingut Baumann **1/2 Fl. 1.00**
 1936er Wünniger Uhlen, naturrein, Spätlese, Wachstum: Weingut Ed. Haut **1/2 Fl. 2.25**

Außer Patenwein ist es vom Reichtum an Nährstoffen erwünscht, daß auch Qualitätsflaschenweine zu günstigeren Preisen während der Festtage zum Verkauf gelangen. Diese Weine, als Festweine bezeichnet, tragen außer dem Flaschenschild eine besondere Festplakette und werden zu Ausnahmepreisen angeboten. Unsere Festweine sind ausgezeichnete Qualitätsweine und erfüllen die Voraussetzungen und Erwartungen des Käufers voll und ganz.

Kurzer Lohn
 Weingroßhandlung / Laden Eingang Bischofstraße

Nach schwerem Leiden verschied gestern sanft mein langgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel
Friedrich Wilhelm Preusche
 im Alter von 78 Jahren.
 In tiefer Trauer
Minna Preusche geb. Teich
 im Namen aller Hinterbliebenen
Goldbach, den 13. Oktober 1937.
 Die Beerdigung findet am Freitag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift, Gesang, Blumenspenden und zahlreiches Geleit beim Heimgange unseres lieben Vaters,
August Reinhold Schoßig
 sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen
 Schönbrunn, im Oktober 1937.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders,
Friseurmeister Fritz Scholz
 durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck entgegengebracht worden sind, danken wir hierdurch allen von Herzen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heinze für seine frohlichen Worte, dem Männergesangsverein für seine erhebenden Trauergesänge, der Friseurinnung, den Kameraden des Kriegervereins und seinen lieben Turnern vom Turnverein 1849 für die letzten Ehrungen.
 In stiller Trauer
Helene verw. Scholz
Günter Scholz
 im Namen aller Angehörigen.
 Bischofswerda, 12. Oktober 1937.

Wegen Devisenverbrechens ins Zuchthaus

Von dem Sondergericht für das Land Sachsen, das in Dresden verhandelt, wurde sich der am 19. Januar 1886 geborene Gustav Alwin Schneider aus Bittau wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Verfall der deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni 1933 und wegen Devisenverbrechens verantworten. Der Angeklagte, der seit 9. Februar 1937 in Untersuchungshaft bestand, mußte sein Verbrechen, sein ins Ausland verschobenes Geld zu verheimlichen, legt mit einer Zuchthausstrafe büßen. Er hatte sich als Dachdeckermeister aus seinen Anfängen emporgearbeitet und es im Laufe der Jahre zu einigen Vermögen gebracht. Im Jahre 1930 brachte er 25 000 Mark nach der Schweiz.

genau hatte ihm von einer angeblich bevorstehenden neuen Inflation erzählt, und die Angst um sein Geld überzog alle anständigen Regungen, die ihm sagen mußten, daß er sein in Deutschland erworbenes Vermögen nicht der deutschen Volkswirtschaft entziehen dürfe. Auch als die Devisenverbrechungsstrafe kam, die schwere Strafabtrotzen für alle Arten von Devisenverbrechen brachte, fühlte sich der Angeklagte nicht bewegt, sein Geld, das in guten Schweizer Franken angelegt war, einer deutschen Bank oder Devisenstelle zu melden. Mit dem im Volksberichtsgefes vorgesehenen Stichtag hatte der Angeklagte bei einer Schweizer Bank fast 19 000 Schweizer Franken liegen, außerdem hielt er in seinem Hausbesitzer Haus einen weiteren Betrag von 1750 Schweizer Franken verborgen.

Natürlich bot der Angeklagte auch nicht die Hinterträge seines ausländischen Vermögens, wie es seine Pflicht gewesen wäre, an und er ließ auch die letzte Frist, die in dem Gesetz über Gewährung von Straffreiheit bei Devisenverbrechungen vom 15. Dezember 1936 gestellt wurde, verstreichen, ohne seiner lange verläumten Pflicht gegenüber seinem Staat und Volk nachzukommen. Als dem Angeklagten endlich doch das Bewußtsein schlug und er sein Auslandsvermögen dem Finanzamt offenbarte, war die letzte Frist, bis zu der er noch Straffrei hätte ausgehen können, um acht Tage vorbei.

Den Angeklagten konnte auch seine endliche Einsicht, die verspätet kam, nicht vor dem Zuchthaus bewahren. Daß er sich doch noch zu einer Selbsttätigkeit entschloß, führte nur dazu, daß ihm mildere Umstände zugesprochen wurden. So hat die gesetzliche Mindeststrafe nicht drei Jahre, sondern nur ein Jahr Zuchthaus betrug. Ueber die bei Einnahme mildernder Umstände vorgeschriebene Mindeststrafe

von einem Jahr Zuchthaus mußte das Sondergericht aber hinausgehen, weil sich der Angeklagte mehr als sechs Jahre gegen die Devisenbestimmungen vergangen

und damit zu erkennen gab, daß er den persönlichen Vorteil dem Allgemeinwohl voranzetzte und sich nicht zur Volksgemeinschaft bekennen wollte. Auch die scharfen Strafbrohungen der Devisengesetze hatten den Angeklagten nicht veranlassen können, rechtzeitig seinen Geiz und seine eigennützige Einstellung aufzugeben. Zuungunsten des Angeklagten sprach auch eine im Jahre 1931 erlittene Strafe wegen Steuerhinterziehung. Das Urteil des Sondergerichts lautete auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe und Einziehung der verheimlichten Devisenbeträge. Die Untersuchungsfrist kam mit sieben Monaten auf die Strafe in Anrechnung.

Aus Sachsen

Zugunfall im Bahnhof Rostwein

Die Nachrichtenstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Dienstag in der 7. Abendstunde stieß ein aus Richtung Rostwein in den Bahnhof Rostwein einziehender Personenzug mit einem Rangierzug zusammen. Hierbei wurden 28 Reisende größtenteils durch Bremsungen verletzt. Der 61 Jahre alte Paul Gonschior aus Eydorf bei Rostwein, die 58 Jahre alte Frau Dietrich aus Seifersdorf und Frieda Rämroth aus Rostwein erlitten schwerere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen; sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert, während die übrigen Verletzten in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Ein Güterwagen wurde bei dem Zusammenstoß völlig zertrümmert, die Lokomotive und mehrere Güterwagen wurden leichter beschädigt. Ein Hauptplatz mußte für mehrere Stunden gesperrt werden. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

Vorsicht an Bahnübergängen

Zwei Unfälle an gleicher Stelle

Birna, 13. Oktober. Am Montagabend wurde der von Gottschau nach Birna fahrende Triebwagenzug an dem unbeschränkten Reichsstraßenübergang zwischen der Haltestelle Birna-Süd und dem Bahnhof Birna von einem Personen-

kraftwagen angefahren. Der Kraftfahrer, der mit leichten Verletzungen davonkam, hatte die vom Zug gegebenen Signale nicht beachtet. Außerdem hätten die vor dem Uebergang angebrachten Warnzeichen zur Vorsicht mahnen müssen. Der Zug sowie ein Gegenzug erlitten durch den Unfall 40 Minuten Verspätung.

An der gleichen Stelle ereignete sich am Dienstag gegen 8 Uhr ein weiterer Unfall, der jedoch schlimmere Folgen hatte. Die Lokomotive eines Personenzuges wurde von einem Lastkraftwagen angefahren. Der 24 Jahre alte Lastkraftwagenfahrer Leopold aus Dohna wurde dabei schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Birna. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Auch in diesem Falle wäre das Unglück zu vermeiden gewesen, wenn die Warnsignale und sonstigen Sicherungsmaßnahmen beachtet worden wären.

Während der Aufräumungsarbeiten, die etwa zwei Stunden in Anspruch nahmen, wurde der Verkehr durch Omnibusse der RVO. aufrechterhalten.

Dresden, 13. Okt. Jellulidplatten in der Küche. In einem Grundstück auf der Böttcher Straße brach in einer Küche ein Brand aus, dem die gesamte Kücheneinrichtung zum Opfer fiel. Der Besitzer der Wohnung, der Jellulidplatten an Heimarbeiter vergab, hatte eine Anzahl dieser Platten in der Küche aufbewahrt. Beim Feuerangriffs haben überspringende Funken die Platten in Brand gesetzt, so daß die Küche im Nu in hellen Flammen stand.

Dresden, 13. Okt. Angekränkter Kraftfahrer. Der Kraftfahrer Horst Dalicho, Dresden, Kolbe-Straße 17, fuhr mit seiner Beiwagenmaschine auf der Großenhainer Straße einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer an. Der Radfahrer wurde auf die Straße geschleudert, wobei er Verletzungen davontrug. Dalicho, der den Unfall in angekremltem Zustande verurteilt wurde, wurde vorläufig in Haft genommen.

Dresden, 13. Okt. Diebstähle aus Kraftwagen. Trotz wiederholter Warnungen, Kraftwagen nicht unbeaufsichtigt oder ungesichert stehenzulassen, häufen sich die Diebstähle aus diesen Fahrzeugen. Die Sorglosigkeit verschiedener Kraftwagenbesitzer erleichtert den Autoflederern ihre Arbeit ungemein. Die Diebe bevorzugen nicht nur offene Wagen, sondern sie brechen auch im dichtesten Verkehr mit unglaublicher Dreistigkeit verschlossene Wagen auf und zu-

Sterne und Menschen müssen einmal sinken und gehen, aber sie sinken und gehen nur in die Ewigkeit hinein. F. o. d.

Die Seefrau

Roman von J. Schneider-Foerßl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MELSTER, WERDAU (12. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Du hast mir's selbst einmal gesagt,“ entgegnete Ronfen ruhig. „Da habe ich mir den Namen einfach gemerkt.“

„Alles, ja,“ log er und paffte schwere Rauchwolken von sich. „Als der Ober die Speisen brachte, sagte Ronfen gleichmütig: „Ich esse in der Halle. Wenn ich fertig bin, komme ich wieder.“

Es mutete komisch an, wie Harald Ronfen, ein Dußend Zeitungen vor, hinter und neben sich, seine Suppe hinunteröffelte. Wo stand es nur? überlegte er dabei. Wo? Teufel auch, daß er sich die Nummer nicht gemerkt hatte! Ein Blatt nach dem andern flatterte zu Boden. Der Page schlüpfte gewandt zwischen den Stufen hindurch und hob sie wieder auf.

War es gestern gewesen? Oder vorgestern? Oder schon Ende vergangener Woche, daß er die Notiz gelesen hatte. — Ruth Spielhagen — aber wie hieß der andere? Dieser andere, dessen Name ihm gänzlich entfallen war?

Ronfen wollte schon zu suchen aufhören, als er zufällig auf die Anzeige stieß:

Dr. med. Markus Hofmann
Ruth Hofmann
geb. Freim von Spielhagen
Bermählte.

Bermählte! Da hatte man's also schwarz auf weiß. „Armer Fossil!“ murmelte er. Da wartete er freilich vergebens. Wenn eine Frau liebte, scherte sie sich den Teufel um den anderen, mit dem sie zuvor geländelt hatte. Aber den Freund das jetzt wissen zu lassen, war gefährlich. Ihm Fossil war, obwohl er sich nach außen hin kühl gab, doch ein sehr tief veranlagter empfindsamer Charakter.

Er sah nach der Nummer des Blattes: 15. September. Fossil pflegte immer nur das Neueste in der Blätterwelt durchzugehen. Man konnte ein bißchen Vorlesung spielen und ihm die Notiz nicht unter die Augen kommen lassen.

Als Ronfen eine Viertelstunde später wieder bei dem Freunde eintraf, lag dieser rauhend auf dem Divan und hatte ausgerechnet die gefährliche September-Nummer in der Hand. „Das ist ja lauter alles Zeug,“ sagte Ronfen. „Gangst überholt! Wir haben ja heute schon den achtzehnten.“

Verärgert warf Fossil die Zeitung zu Boden. Er hatte gar nicht auf das Datum geachtet. Ebenso entging es ihm, wie rauh Ronfen sich blühte, das Blatt zusammenzufalten und auf das Tischchen neben der Tür legte. Von dort ließ er es dann unauffällig in seine Tasche verschwinden. Einmal würde ihm ja von dieser Heirat erfahren müssen. Aber jetzt nicht. Nicht heute, auch nicht morgen. Die Erinnerung an Ruth Spielhagen war noch zu frisch. Doch würde sie, wenn die Dame beharrlich schwieg, ja doch abzufließen beginnen. Da war es dann nicht mehr so schwer.

„Bist du nun mit der Untersuchung des Bodens fertig?“ fragte Ronfen, um sein Schweigen nicht allzu deutlich fühlbar zu machen.

„Nicht ganz.“
„Wie lange hast du noch zu arbeiten?“
„Bis Wochen vielleicht. Möglich auch etwas mehr.“
„Würdest du mir einen Gefallen tun?“

„Du brauchst nur zu sagen, was es sein soll.“
„Reise für mich nach Capri.“
Ronfen erschau. Verdammt und eist! Da hatte er nun die Folgen seines Schweigens.

Fossil deutete sein Zögern falsch. „Es ist reichlich viel verlangt, nicht?“

„Eigentlich schon.“ Er machte eine abwehrende Gebärde, als ihm den Mund verzog. „Ich bin einige Male an Capri vorbeigefahren und habe den Eindruck, daß es ein Rest ist.“

„Und du ein Banause,“ versetzte der andere empört. „Möglich. Ich habe da kürzlich in einer Ausstellung ein Bild gesehen von einem ganz unbekanntem, modernen Maler, das ich ganz entschieden Rubens und van Dyck vorzöge. Aber das gehört nicht hierher. Also, ich fahre nach Capri und laute an dem bewußten Hause. Und wenn mir's geht wie dir?“

„Wieso?“ war Fossils ärgerliche Frage.
„Ich meine, wenn mir jemand aufmacht?“
„Ach so.“ Thoms schmale Lippen pressten sich zusammen. Er hatte etwas anderes gedacht. „Jergendwo muß sie doch sein.“

„Allerdings. Es fragt sich nur wo. Soll ich das ausfindschaffen, Thim?“
„Das — ja, Harald, das wäre wirkliche Freundschaft!“
„Na also. Ob ich mich hier langweile oder anderswo, ist schließlich gleich. — Und wenn ich sie gefunden habe?“

Dieser Frage Ronfens folgte ein langes Schweigen. Fossil hatte sich in eine Wolke von Zigarettenrauch gefüllt und sah mit halbgeschlossenen Augen, die sich nur ab und zu etwas öffneten, nach der Decke hinauf. Die Füße gegen den Teppich gestemmt, verhielt er sich völlig reglos.

Ronfen lächelte dieses Nachdenken mit keinem Wort. Wer konnte wissen, was Thim in diesen Minuten alles mit sich abmachte? Das beste war, ihn zur Ruhe kommen zu lassen. Er ging nach dem Fenster und öffnete es. „Ein bißchen frische Luft tut gut, Thim, nicht?“ Worauf dieser nur ein Nurren hatte. Dem reglosen Sigen von vorher folgte nun ein ruseloses Aufwundabwandern. So oft er an Ronfen vorüberkam, verhielt er den Schritt, wollte zu sprechen beginnen und legte dann wieder seine Wanderung fort.

Man muß ihm helfen, dachte Ronfen. Ob man einen Scherz wagen dürfte? „Ich werde sie, wenn ich sie gefunden habe, deiner Liebe und Treue versichern,“ sondierte er vorsichtig.

„Wohinn!“
„Nicht?“
„Nein. Aber du kannst ihr sagen, daß ich nicht der Mann bin, der mit sich spielen läßt.“
„Gut. Ich werde ihr das also sagen.“
„Und daß ich kein Wort von dem, was sie gesprochen hat, vergessen habe.“

„Auch das,“ erklärte Ronfen bereitwillig. „Sonst noch etwas?“ Er merkte, daß Fossil ihn scharf ins Auge faßte, weil er den spöttischen Unterton herausgehört hatte. Man durfte ihn um Gottes willen nicht reizen. „Soll ich dir depechieren, was los ist?“ fragte Ronfen in die bange Stille hinein.

„Bitte.“
„Dann reise ich also — fogen wir — Anfang nächster Woche.“
„Warum so spät erst?“
„Es kann auch schon übermorgen sein.“
„Ja, übermorgen, Harald.“
„Gut. Und nun leg dich schlafen, alter Junge. Und träum was Schönes: Daß die Wüste ein See ist, oder ein Weizenfeld, das seiner Reife entgegengeht, oder ...“

„Das sollst du nicht fogen!“ fiel Fossil ihm ärgerlich ins Wort.

„Du hast recht. Träume, daß sie ein Weib ist, das dich trotz all deinen Mühen und Opfern betrogen hat.“ Ohne auf das Brummen des Freundes zu achten, sagte er: „An

Wort noch, Thim. Besteht irgendein bindendes Versprechen zwischen euch?“

Fossil antwortete nicht gleich. „Ich bin ein Narr gewesen,“ sagte er dann gepreßt.

„Es scheint.“ Und während Ronfen dieses sagte, legte er beide Hände auf die Schultern des Freundes, um dessen Aufspringen zu verhindern. „Man muß es mit den Frauen machen wie bei einem Hauskauf: Erst mal gründlich ansehen, dann zum Notar und es sich schwarz auf weiß geben lassen, daß es Eigentum geworden ist. Das letztere scheint du verläumt zu haben.“

„Ja ...“ stöhnte Thim Fossil.
Es war schon Witternacht, als sich die Freunde trennten.

Die Baronin Spielhagen hatte die Mitteilung von der Verlobung ihres Sohnes mit der Stieftochter mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Sie freute sich, Ruth und Markus so innig verbunden zu wissen. Gleichzeitig aber hatte sie Sorge, ob diese Neigung allem standhalten würde, was das Leben nun einmal brachte. Die beiden Charaktere waren so verschieden, daß sie ein leichtes Unbehagen empfand, wenn sie erwog, ob sich wohl der eine auf den anderen würde abstimmen lassen.

Sie kannte ihren Sohn bis ins Letzte. Er war die Güte selbst. All sein Wollen war rein. Aber er war in der Abgeschlossenheit seiner Berge und in deren Stille und Weltfremdheit ebenso verschlossen geworden wie diese. Und nun kam Ruth mitten aus dem Strudel der großen Welt und wollte in eben dieser Stille und Einsamkeit, die Markus zur zweiten Natur geworden war, untertauchen.

Ob das gut war? — Was dann, wenn eines Tages das Verlangen über sie kam, wieder hinauszukatern in die Weite? Wenn ihr das Doktorhaus auf Oberlitz zu eng wurde und sie den Mann, dem sie nun einmal verbunden war, zu still fand? Und den Kreis zu eng, in dem er lebte?

Sie hatte diese Unruhe nicht länger mehr zu ertragen vermocht und Ruth zu sich nach Damos gebeten. Die Stief-tochter war denn auch gekommen, desgleichen Markus, der aber nur zwei Tage blieb. Erst hatte sie es nicht gewagt, mit dem Mädchen über all das zu sprechen, was sie besürchtete, dann hatte sie sich doch die Angst um ihren großen Jungen von der Seele gewälzt.

Ruth hörte sehr aufmerksam zu und schüttelte, als sie geendet hatte, den Kopf. „Darüber mußt du dir keine Gedanken machen, Mama. Auch Markus hatte ursprünglich die gleichen Bedenken wie du. Sie sind völlig unnütz. Wenn mir's auf Jim wirklich zu still wird, kann ich ja auf ein paar Tage oder Wochen zu dir kommen, oder einmal nach meinem Hause auf Capri sehen. Das genügt mir dann.“

„Und Markus?“
„Ich verstehe nicht, Mama.“
„Er wird keine ruhige Stunde haben, bis er dich wieder zu Hause weiß.“

Ruths Blick ging nach den Bergen, über denen die letzten zartrosa Wolken schwammen. Sie war in weicher Stimmung und zudem tat ihr die Mama leid, daß sie sich um ihren Kleinsten so sorgte. Die Hände im Schoß gefaltet, lauschte sie nach der Musik, die einsamlichend von der Hotelterrasse heraufklang.

Der Baronin entging nichts von dem Mienenspiel der Tochter. „Ruth,“ sagte sie bittend.

„Ja, Mama.“ Aber das schöne Gesicht blieb den Bergen zugewandt.

„Wenn du siehst, daß er leidet — sei gut zu ihm.“
Es kam keine Antwort. Ruth hatte zuviel mit sich selbst zu tun. Sie mußte das Bangen, das plötzlich in ihr aufstieg, mit Gewalt zurückdrängen. „Was macht dir denn eigentlich soviel Sorge?“ fragte sie, und diesmal war das schöne Gesicht der Mutter voll zugewandt.

„Daß du ihn eines Tages verlassen könntest ...“
Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

den mit den darin untergebrachten Sachen das Weisheit in einer Nacht wurden im Stadtmuseum Dresdens fünf derartige Diebstahls verübt. Ein zwanzigjähriger Bursche konnte des Diebstahls überführt werden.

Selbenaun, 13. Okt. Ueberflutendes Wasser verdrängte die Gasflamme. Ein 71 Jahre alter Rentner wollte sich auf dem Gostacher See bade, schiff jedoch darüber ein. Das überflutende Wasser verdrängte die Flamme, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Der Greis wurde tot aufgefunden.

Schlagbrück, 13. Okt. 60 Kaninchen verbrannt. Im Anwesen der Witwe Betsch brach im Hinterhaus Feuer aus, das in den dort lagernden Stroh- und Heuworren reichliche Nahrung fand. Das Gebäude brannte fast völlig aus, wobei 60 Kaninchen in den Flammen umkamen.

Oberzennersdorf, 13. Okt. Unfall durch Jagdflügigkeit. Beim Zusammenstoß von Kartoffelkraut ereignete sich durch Jagdflügigkeit ein Unglücksfall. Ein bei einem hiesigen Bauer beschäftigtes Mädchen hob, ohne das Geschütz anzuhaken, die Egge und nahm mit dem Fuße das zusammengelegte Kartoffelkraut weg. Dabei entfiel ihr das Ackergerät und verletzte das Mädchen am Fuß.

Breisendorf, 13. Okt. Pferdeboß ins Gesicht. Beim Bauer Schade wurde ein Reiter von einem hiesigen Pferd so ins Antlitz gebissen, daß er eine Kaffeebe-Geschwulst davontrug.

Zittau, 13. Okt. Eine Mästerlei für 60 Schweine soll nach einem Beschluß der Reichsregierung im Stadtpark Zittau eingerichtet werden. Bei der Beratung wurde auch die Frage angeschnitten, was aus der Brandruine des Zittauer Stadttheaters werden soll. Der Oberbürgermeister äußerte dazu, daß das Theatergebäude zu einer Durchfahrtsstraße zwecks Entlastung der Frauenstraße ausgebaut werden sollte. Doch bedarf dieses Projekt noch gründlicher Erwägungen.

Geising, 13. Okt. Kind vom Heuboden gestürzt. In einem unbewachten Kindergarten stürzte der drei Jahre alte Sohn des Schuirmachermeyers Zimmermann 8 Meter hoch vom Heuboden in den Garten. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte der Kleine ins Krankenhaus gebracht werden.

Halsb., 13. Okt. Trauring im Aufwachen. Einem hiesigen Einwohnern war vor drei Jahren auf dem Felde bei Erntearbeiten der Trauring abhanden gekommen. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. In diesen Tagen konnte aber der Ring seinem Besitzer wieder zugeführt werden. Ein Fleischer hatte ihn im Wagen einer geschlachteten Kuh, die im vordersten Gut gestanden hatte, gefunden.

Freiberg, 13. Okt. Zwei Jahre Gefängnis wegen verletzten Totfisches. Der in Borsita ansässige 47 Jahre alte Gustav Martin Wenzler hatte am 6. November vorigen Jahres in einem Zustand eigenartiger Gemütsverfassung versucht, eine bei ihm beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterin zu töten. Wenzler mußte sich nunmehr vor dem Schwurgericht Freiberg verantworten. Unter Zurücklassung mildernder Umstände wurde er zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Eibenforst, 13. Okt. Kind in Flammen. Als der Fahrer eines parkenden Reklamewagens auf dem Platz der St. Benzin tankte und dabei die elektrische Leitung berührte, entflammte ein Funke das Benzin. Umherfliegender Brennstoff setzte die Kleider eines Kindes in Brand, das demnächst einige baderische Männer konnten die Flammen ersticken. Das Kind hat glücklicherweise keinen erheblichen Schaden davongetragen.

Neues aus aller Welt

— Er tötete den Freund aus Eramensnot. Ein toller Streich kam vor dem Siebener Schöffengericht zur Sprache. Die Tat ereignete sich zwar schon im vorigen Jahre, aber infolge besonderer Umstände kam sie jetzt noch an die große Glocke, obwohl damals alles „gut geklappt“ hatte. Zwei junge Männer studierten zusammen in Erlangen und waren ungetrennliche Freunde geworden. Der eine von ihnen war mit seinem Studium fertig, während der andere noch an der Unioersität in Gießen vor der Zulassung zum medizinischen Staatsexamen das Lotium zu machen hatte. Kurze Zeit vorher wurde er jedoch krank; böse Jüngen gaben aber auch der Bemütung Ausdruck, daß er damals wohl nicht ganz „festsitzend“ gewesen sein dürfte. In seiner Bedrängnis wandte er sich an seinen guten Freund, der sich bereit erklärte, nach Gießen zu fahren — wo er selbst unbetont war — und dort für ihn das Examen zu machen. Befragt, getönt! Er bestand die Prüfung glänzend und unterzeichnete die Prüfungsurkunde mit dem Namen seines Freundes. — Monate später kam die Geschichte heraus. Die Folge war für die beiden Prüflinge, von denen der damalige „Drückerberger“ sein fehlendes Examen inzwischen noch gemacht hat, ein Nachspiel vor Gericht. Die Anklage lautete auf Urkundenfälschung bzw. Beihilfe dazu. Als Motiv der Tat gaben die beiden reumütigen Sünder an, daß nur reinste Kameradschaft, aber nicht der geringste unklare oder verbrecherische Wille die Triebfeder zu jenem dummen Streich gewesen sei. Das Gericht hatte auch ein Einsehen und stellte das Verfahren auf Grund der Amnestie vom April 1936 ein. Die beiden einstigen Brüder Studio und ungetrennlichen Burschensfreunde werden diesen Streich wohl nie vergessen.

— Fische wählten Nordspur auf. Während die Nordkommission des Berliner Polizeipräsidiums noch nach dem Räuber der in einem Hotel in der Pankstraße ermordeten 21jährigen Hieselotte suchte, ist die Polizeiverwaltung des unweit Bernau gelegenen Ladeburg um die Aufklärung eines Verbrechen bemüht, der ebenfalls auf einen Frauenmord schließen läßt. Im Walde zwischen Rähnitz und Ladeburg wurden Pflanzungen auf eine verdächtige Stelle im Erdboden aufmerksam. Fische hatten dort das Gebirg aufgewühlt. Man grub weiter nach und stieß auf die schon stark verweste Leiche einer Frau. Das geheimnisvolle Grab liegt nur etwa 200 Meter von der Stelle entfernt, wo im März 1936 der inzwischen hingerichtete Bruno Busse die Oberwälder Gastwirtin Bertha Krafft niederschloß. Polizei und Gendarmerie, die von dem großzügigen Fund benachrichtigt wurden, fanden in dem Frauengrab neben der Leiche noch Teile der Bekleidung und einige Glasstücke. Höhere Anhaltspunkte über die Herkunft der Toten, die zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, stehen sich zunächst nicht entdecken. Die Untersuchung ist noch im Gange. Der Räuber hat offenbar sein Opfer in die einsame Gegend gelockt, um es nach vollbrachter Tat dort zu

verstecken. Haben nicht die Fische auf die Verbrechen gewartet, so würde das Verbrechen vielleicht niemals an den Tag gekommen sein. Ob vielleicht der Räuber Busse mit diesem geheimnisvollen Verbrechen in irgendwelchem Zusammenhang gestanden hat, muß die Untersuchung der Kriminalpolizei erst noch klären. Als Busse die Gastwirtin Krafft umbrachte, hatte er in der Nacht vor der Tat durch Aushebung des Grabes an einer dunklen Waldstelle alle Vorbereitungen getroffen. Er überredete dann die Frau zu einem Spaziergang in diese einsame Gegend und schob sie nieder.

— Hagelbed im Kampf gegen Naturgewalten. Der bekannte deutsche Zirkus Carl Hagelbed hatte bei seiner Rundreise durch Argentinien erhebliche Naturüberstände zu

überwinden. So geriet er in Mendoza in ein Schneesturm, überford es aber gut. In Rosario brach ein Gewitter aus, sechs Stunden lang über die Stadt hinweg. Am Morgen des großen Tages trugen hauptsächlich die Juchstöße an den Wellen, die aus gewaltigen Mengen von Wasser her schlugen. Erst am nächsten Mittag war die große Wut des Sturmes gedehnt. In Buenos Aires kam der Sturm in riesige Wellenbrüche, die das umliegende Gebiet in einen riesigen Meeresspiegel verwandelten. Das Meer überflutete alle Dörfer und Städte und die Gegend umher. Dennoch erwies er sich wieder einmal als Kämpfer seines Vaterlandes in der Fremde.

Turnen, Spiel und Sport

Die fegensreiche Einrichtung der „Deutschen Sporthilfe“

Seitdem die nationalsozialistische Bewegung unter Führung Adolf Hitlers in Deutschland die Macht übernahm, ist auf allen Gebieten des täglichen Lebens daran gearbeitet worden, die logischen Aufgaben, die im Programm der NSDAP stehen, zu erfüllen.

Unter dieser Hinsichtung ist auch für die deutschen Selbstverbände eine vorbildliche soziale Einrichtung geschaffen worden, die unter der Bezeichnung „Hilfsfonds für den deutschen Sport“ am 25. Oktober 1933, also am Geburtstag unseres Reichsportführers, als dessen Stiftung mit Genehmigung des Reichsministers des Inneren ins Leben gerufen wurde.

Es hieß Wasser in die Tasse tragen, wollte ich an dieser Stelle über die fegensreiche Wirkung des Hilfsfonds für den deutschen Sport — der letzten Deutschen Sporthilfe — viel Worte machen. Als kleiner Teilausschnitt seien nur folgende Zahlen genannt:

In Unfallunterstützungen zahlte die Deutsche Sporthilfe allein im Jahre 1937 bis jetzt über 25.000.— Im gleichen Zeitabschnitt wurden ansehnliche Summen an unverschuldet in Not geratene Vereine als Unterstützung zur Auszahlung gebracht. Die Deutsche Sporthilfe verleiht ihre gemeinnützige Tätigkeit auch auf die Heilung sportverletzter Kameraden und leistet auf Anordnung des Reichsportführers das Sportkuratorium Höhenjahren in der Mark Brandenburg. Diese Heilstätte, die in der Welt ihresgleichen nicht hat, steht unter Leitung des bekannten Professors Dr. Gehardt, der mit seinem neuen Heilverfahren außerordentliche Erfolge gehabt hat. Allein aus dem Gau Sachsen haben in diesem Jahre weit über 100 Kameraden Heilung in Höhenjahren gefunden, so daß sie noch nie vor ihren sportlichen Idealen in ungetriebener Freude nachgehen können.

Alles das ist entstanden durch das soziale Denken der nationalsozialistischen Führung. Das Geleitwort der Deutschen Sporthilfe „kameradschaftliche Fürsorge ist kameradschaftliche Pflicht“ bedeutet eindeutig das erste Wort.

Gangerätkämpfe in Döbeln

Die Teilnahme an den Gau-Gangerätkämpfen der Männer, Jugendlichen und Frauen am 17. Oktober in Döbeln ist außerordentlich hoch. Es sind nachweislich alle Spitzentanner und Spitzentannerinnen gemeldet und auch die Nachwuchsklasse aller Kreise wird in Döbeln am Kampf beteiligt sein. Wettkampfstätte ist die riesige Sperrhalle der Wehrmacht, so daß erstmalig in Sachsen bewartige Kämpfe in einer Wettkampfstätte gleichzeitig durchgeführt werden können. Das Wettkampfergebnis ist folgendes: Zwölfkampf der Männer Oberstufe 50, Zwölfkampf der Männer Allg. Klasse 120, Siebenkampf der Männer 40, Achtkampf der Frauen Oberstufe 40, Sechskampf der Frauen Unterstufe 90, Gemischtgänger Vierkampf der Frauen 30, Jugend-Gangerätkampf 30. Die Wettkämpfe werden nach folgendem Plane durchgeführt: Sonnabend, 16. 10., Kampfrichterbesprechung und Kameradschaftsabend. — Sonntag, 17. Okt., 7 Uhr, Morgenfeier und Jugendkampf, 8.30—13 Uhr, Wettkämpfe der Männer und Frauen, 15 Uhr Endkampf der 12 Besten des Zwölfkampfes der Oberstufe, 18 Uhr Siegerehrung.

Die Paarungen der nächsten Tschammerpokalrunde

Die Teilnahme an den Gau-Gangerätkämpfen der Männer, Jugendlichen und Frauen am 17. Oktober in Döbeln ist außerordentlich hoch. Es sind nachweislich alle Spitzentanner und Spitzentannerinnen gemeldet und auch die Nachwuchsklasse aller Kreise wird in Döbeln am Kampf beteiligt sein. Wettkampfstätte ist die riesige Sperrhalle der Wehrmacht, so daß erstmalig in Sachsen bewartige Kämpfe in einer Wettkampfstätte gleichzeitig durchgeführt werden können. Das Wettkampfergebnis ist folgendes: Zwölfkampf der Männer Oberstufe 50, Zwölfkampf der Männer Allg. Klasse 120, Siebenkampf der Männer 40, Achtkampf der Frauen Oberstufe 40, Sechskampf der Frauen Unterstufe 90, Gemischtgänger Vierkampf der Frauen 30, Jugend-Gangerätkampf 30. Die Wettkämpfe werden nach folgendem Plane durchgeführt: Sonnabend, 16. 10., Kampfrichterbesprechung und Kameradschaftsabend. — Sonntag, 17. Okt., 7 Uhr, Morgenfeier und Jugendkampf, 8.30—13 Uhr, Wettkämpfe der Männer und Frauen, 15 Uhr Endkampf der 12 Besten des Zwölfkampfes der Oberstufe, 18 Uhr Siegerehrung.

Lehner (Augsburg) statt Benz

Nach der neuesten Meldung aus Berlin wird im Nationalspiel gegen Norwegen nicht Benz (Dortmund), sondern der sich in so vielen Ränderkämpfen bewährte Flügelstürmer Ernst Lehner (Augsburg) eingesetzt.

Burfauer Sportverein

BSV. I — Kammermann 1:3:2. Bisher als das Ergebnis besagt, wurde Kammermann geschlagen. Das Spiel war dank des Schiedsrichters (Wassig-Eitra) äußerst fair. Durch diesen Sieg steht BSV. I mit zwei Minuspunkten an 2. Stelle. Hoffen wir, daß die Elf in dieser Besetzung weiterspielt und nicht, wie es einige Spieler immer wieder vorzogen, ihren Verein einfach im Stich lassen.

Sportklub Wehrdorf

Wehrdorf I — Oberwies 1:5:3 (2:7), (Gef. 7:5). Auch dieses Spiel, das unter dem Regen litt, stand auf seiner besonderen Stufe. Die Wehrdorfer hielten sich zwei weitere Punkte.

Denken unterstützt die D.S. auch die Familien postulant, Kameraden und hat ebenfalls in vielen Fällen zum Teil den durch die Sportverletzung bedingten Lebensnotwendig.

Wenn sich jetzt die Deutsche Sporthilfe ansetzt, in jeder Hinsicht Hilfe ihren vierjährigen Bestehen zu feiern, so verbindet sie damit den Wunsch, daß die Öffentlichkeit — und insbesondere die Freunde der Selbstverbände — auch im neuen Lebensabschnitt, wie bisher, ihr Scherstein beitragen um das größte soziale Hilfswerk des Sportes, das es in der Welt gibt, finanziell zu unterstützen.

In sämtlichen Vereinen des D.S. wird zur Zeit eifrig mit der Olympia-Sammel-Wette gearbeitet, um die Zeit unserer verletzten Kameraden zu lindern. Am 17. 10. 37 werden im ganzen Reich diese Sammelwetten in jeder Hinsicht durchgeführt werden. Im Mitteldeutschland ist die Wette bereits in Angriff genommen und vertragen Sonntag, 17. 10. 37. Von 36 Vereinen waren 27 vertreten. Der Erlös betrug 94,37 RM.

Im Gau Sachsen wird die Stadionöffnung in jeder Hinsicht Rahmen in Dresden im großen Saal des Hohenstein-Parkstadions stattfinden. U. a. wird der Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Selbstverbände, Gg. Erich Kung, zu den Kameraden sprechen und richtungweisende Ausführungen über die Bedeutung der D.S. für den D.S. machen.

Es ist die Eigenart des Nationalsozialismus, daß er alle Probleme mit der ihm eigenen Gründlichkeit ansieht — das Ergebnis dieses eifernden Willens ist die Gründung der Deutschen Sporthilfe.

Diese Tat ist für uns vernehmlich, weil alle Kräfte der heutigen Selbstverbände zusammengeschlossen haben und die Zeiten der Sportverbände und -gruppen endgültig vorüber sind.

So gehen wir hinein in ein neues Jahr der Deutschen Sporthilfe eingebend der Zielsetzung des Reichsportführers: Kameradschaftliche Fürsorge ist kameradschaftliche Pflicht!

Handball

Zwei Spiele in Sachsen Handball-Gauliga

In der sächsischen Handball-Gauliga fanden nur zwei Punktspiele statt, die beide mit Ueberraschungen endeten. Der TuS. Wehrdorf besiegte in Leipzig den VfL. Schönefeld unerspart mit 8:2 (2:1) und der VfL. Frankenberg siegte seinen ersten Sieg über TuS. Wuts Dresden mit 10:8 (6:7).

Oberlausitzer Handball

Reigersdorf I trat gegen Beuthendorf I nicht an und verlor damit die Punkte. — Pulsnitz — Großröhrsdorf 5:8 (1:3). Was wir nicht für möglich hielten, ist mit diesem Spiel Tatsache geworden. Großröhrsdorf hatte sich die Punkte, die sie gut gebrauchen können. — Niederhaina I — Kamenz I 4:11 (1:6). Ganz wie erwartet fiel der Sieg eindeutig an Kamenz, das mit 12 Punkten ungeschlagen an der Spitze steht. — Bischofshelm I gegen Breitling 1:6:15 (6:7). Durch einen handhohen Sieg holte sich Breitling in Bischofshelm Sieg und Punkte. — Pulsnitz II gegen Wehrdorf I 3:6 (1:2). Wie am Vorabend, siegte auch diesmal die Wehrdorfer wieder. Pulsnitz konnte sich also auch auf eigenem Platz nicht behaupten. — Pulsnitz IIb II — Kamenz II. Kamenz trat nicht an und überließ damit Pulsnitz kampflös die Punkte. — Breitling II — Großröhrsdorf II 6:11 (3:5). Breitling konnte sich auf eigenem Platz gegen Großröhrsdorf nicht durchsetzen.

Von den Jugendspielen liegen bis auf zwei leider keine Ergebnisse vor. Amalbe gewonnen gegen D. mit 3:2 (1:2), und Breitling über Pulsnitz mit 8:7 (1:4) erfolgreich.

Rechtsport

Fechtkampf der Gauen in Magdeburg

Sachsens Frauen feierten — Die Fechtmeister an zweiter Stelle Sachsens feierten und Fechterinnen beteiligten sich am Sonntag in Magdeburg an dem Gaukampf, in dem die Gauen Mitte, Sachsen und Brandenburg zusammenkamen. Bei den Männern kam Sachsens Mannschaft im Schiedsrichter auf dem zweiten Platz, da sie eine Niederlage gegen den Gau Mitte erlitten mußte, dafür aber Brandenburg aus dem Felde schloß. Bester Einzelsieger war der Leipziger Wos, der acht Siege davontrug und ungeschlagen blieb.

Im Florettfechten der Frauen holte sich Sachsen den erwarteten Sieg. Die Mannschaften der Gauen Mitte und Brandenburg, von denen letztere wieder nur auf den letzten Platz kommen konnte, wurden sicher geschlagen. Als beste Einzelsportlerinnen erzielten drei Sachsen an erster Stelle, Dorothea Wippig und Erika Chemnitz mit je 7 Siegen und einer Niederlage sowie die Chemnitzerin Bogusch mit 6 Siegen und 2 Niederlagen.

Professor Jaed Wödlig verunglückt

Der deutsche Sport hat einen schweren Verlust erlitten: Prof. Dr. Peter Jaed, der Direktor des Hochschulsportstudiums für Selbstverbände der Universität Marburg, ist auf einer Motorradfahrt tödlich verunglückt. 1928 als akademischer Turn- und Sportlehrer nach Marburg berufen, hat Dr. Jaed, der 1936 in Nordnurnberg seinen Verdienst am a. o. Professor und 1935 zum Oberregierungsrat ernannt worden war, Marburg zur bevorzugtesten Sportuniversität Deutschlands gemacht. Ihn verbannte die Universität den Ausbau ihrer Sportanlagen, insbesondere des herrlich gelegenen Universitäts-Stadions. Zahllose Befragungen und Prüfungen sind in Marburg unter Jaeds Leitung abgehalten worden. 1936 leitete der jetzt Verstorbene während der Berliner Olympischen Spiele das internationale Sportstudentenlager.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Mein Heim muß wieder Seele haben

In einer großen öffentlichen Kundgebung im Rahmen der Baukulturwoche stellte Reichsbaupredner Blegler in den „Krone-Sälen“ in Rauschen den Hörern die Notwendigkeit von Häusern, die der deutsche Mensch mit seinem neuen Lebensgefühl sich ein neues Heim schafft...

Wie entstehen die WDW-Buchabzeichen?

Der kommende Sonntag und Montag stehen im Zeichen der ersten Reichsstraßenkammerung des Winterhilfsjahres. Die Mitglieder der WDW werden an diesen Tagen fünf verschiedene Buchabzeichen anbieten...

Änderungen bei der Bürgersteuer ab 1938

In einem gemeinsamen Erlass des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers treten bei der Bürgersteuer mit Wirkung ab 1938 einige Änderungen ein. So ist vorgesehen, daß Bürgersteuerpflichtige im Alter von mehr als 50 Jahren, wenn sie einkommensteuerefrei sind...

Das Einkommen der Winterkartoffeln

Die Kartoffel ist kein toter Gegenstand wie ein Flögelein oder eine Preßkugel, sondern ein lebendes Naturerzeugnis, das auch entsprechend behandelt werden muß.

Die Schaffenden rufen zum Opfer

Die Deutsche Arbeitsfront eröffnet die Reichsstraßenkammerungen für das W.H.J. — Die Durchführung des ersten Angriffs gegen die Not — Aufruf mit Betriebsappellen — 21 Millionen Abzeichen bereit — Überall Sonderveranstaltungen in den Straßen

NSK am 16. und 17. Oktober wird die erste Reichsstraßenkammerung für das Winterhilfsjahr des deutschen Volkes 1937/38 durchgeführt. Die Sammlung steht unter dem Zeichen der Solidarität aller Schaffenden für alle Bedürftigen, die wieder der Hilfe bedürfen.

Die Deutsche Arbeitsfront beginnt als erste Organisation die Sammelaktion für das neue W.H.J. auf der Straße. Sie startet mit der Parole „Schaffende sammeln und geben“ und bringt damit zum Ausdruck, daß die Organisation aller Schaffenden in Solidarität verbündet zu denen steht...

Wer sammelt? Alle zur Verfügung stehenden Kräfte wird die Deutsche Arbeitsfront einziehen. Das Sammelkorps setzt sich wieder zusammen aus den Männern der Deutschen Arbeitsfront, den Partien der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie aus Betriebsführern und Vertrauensmännern.

Die Sammelaktion beginnt am Sonntag, dem 17. Oktober, in sämtlichen Dienststellen der WDW und der NS-Gemeinschaft durch Freuden. Als Auftakt finden in sämtlichen Dienststellen — in den Betrieben nach Möglichkeit — Betriebsappelle statt...

Fünf verschiedene Opferzeichen Mit Einzug der Straßenkammerung beginnt der Verkauf der ersten W.H.J.-Abzeichen. Es sind fünf Buchabzeichen

so unangenehm diese Arbeit auch für die Hausfrau sein mag, dabei muß jeder hausfrauangehörige mithelfen; es lohnt sich bestimmt. Dann erst kommen die Kartoffeln in die Bäckerei. Und dann nicht gleich das Fenster schließen, sondern es, solange kein Frost zu befürchten ist, offen lassen...

Gebäudebrandschäden im September 1937 in Sachsen. Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Landesbrandversicherungskasse waren im September 1937 in Sachsen 246 Gebäudebrandschadensfälle zu verzeichnen...

75 Jahre Turngemeinde Burtau 1862

Am 10. Oktober beging die Turngemeinde Burtau 1862 im Gasthof Mittelburtau in schlichter Weise die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Hierzu hatten sich ihre Mitglieder und einige Brudervereine sowie frühere Angehörige und Freunde des Vereins in erfreulicher Stärke eingefunden.

Turner, 3-Kampf: 1. H. Eberlein, Bischofswerda 1848, 63 P.; 2. D. Schulze, Bischofswerda 1848, 58 P.; 3. Mierisch, Demitz-Thumitz, 53 P.; 4. E. Anders, Burtau, E. Schneider, Burtau, je 48 P.; 5. R. Haaser, Pöhl, 47 P.; 6. W. Warg, Pöhl, 44 P.; 7. D. Israel, Tröbitz, 42 P.

Jugend 16-17 Jahre, Dreikampf: 1. Hempel, Schmölz, 75 P.; 2. B. Stiglich, Gehlmannsdorf, 53 P.; 3. H. Hentsche, Burtau, 51 P.; 4. G. Rühlke, Burtau, 48 P.; 5. F. Gnaud, Pöhl, 47 P.; 6. A. Hanisch, Bischofswerda 1848, 46 P.

Jugend 14-15 Jahre, Dreikampf: 1. E. Prof. Bischofswerda 1848, 68 P.; 2. R. Vogel, Burtau, S. Wellack, Burtau, 54 P.; 3. R. Wolf, Tröbitz, 48 P.; 4. G. Anders, Burtau, F. Schulze, Burtau, je 44 P.; 5. H. Stiglich, Burtau, R. Kaiser, Gehlmannsdorf, je 40 P.

Jugend 11-13 Jahre, Dreikampf: 1. R. König, Bischofswerda 1848, 44 P.; 2. G. Schwabe, Pöhl, 42 P.; 3. L. Jannasch, Burtau, 41 P.

Frankenthal, 13. Okt. Verbesserung der lokalen Fürsorge. Auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge ist nunmehr auch in unserem Ort eine Verbesserung infolgedessen eingetreten, als seit kurzem für die beiden Ortschaften Frankenthal und Großhartau, mit dem Sitz in Großhartau, eine NS-Schwester eingesetzt worden ist.

Schmölln, 13. Okt. Todessfall. Die frühere Handarbeitslehrerin Frau Bertha Wacker ist am Sonntag im Alter von 63 Jahren verstorben. Sie war von 1904 bis 1921 an der hiesigen Schule tätig, auch dann noch, als sie nach Bischofswerda verzogen war.

Schmölln, 13. Okt. Verschönerung des Ortsbildes. Zur Zeit herrscht rege Bautätigkeit auf der neuen Siedlung bei Reuschmühl. Am Orte selbst war sie dieses Jahr geringer. Es wurde das Wohnhaus des Einwohners Josef Bindner an der Dorfstraße ausgebaut und die Höhe der einzelnen Stockwerke gehoben.

Advertisement for OSRAM-D-LAMPEN. Text: 'Verbessert die Arbeitsplatz-Beleuchtung! Die meisten Lichtanlagen sind veraltet. Leuchtgeräts in Form starrer Leisten, die nicht veränderbar, das Licht der nackten Glühlampen dem Schaffenden in die Augen geschleudert wird, findet man noch viel zu oft. Zu kleine Glühlampen, veraltete oder geschwächte, werden immer noch verwendet. Dabei nutzen die Osram-D-Lampen den elektrischen Strom viel besser aus. Fragen Sie den Elektrikfachmann wegen Verbesserung Ihrer Lichtanlagen unter Verwendung der mit doppeltem Glühstrahl ausgerüsteten OSRAM-D-LAMPEN'.



werden sogar ausländische Weinarten verarbeitet und dann wieder ins Ausland verführt.
Aus dieser Darstellung kann man bereits erkennen, daß als eine der wichtigsten Funktionen des Weinhandels die Lagerhaltung anzusehen ist. Der Weg des Weines vom Erzeuger über den Großhandel, den Einzelhandel an den letzten Verbraucher erfordert eine ständige sorgsame Pflege, die nur durch sachkundige Personen durchgeführt werden kann. Der Umsatz des deutschen Weinhandels konnte 1935 auf 180 Millionen Mark geschätzt werden. Eine genaue Statistik gibt es darüber nicht. Im Einzelhandel gibt es Spezialgeschäfte, die lediglich den Weinhandel betreiben, so gut wie gar nicht. Meist werden hier in Geschäften vertrieben, die auch noch andere Warengruppen führen, so z. B. durch Feinstoffgeschäfte, Delikatessen, Süßwarenhandlungen sowie Zigarren- und Tabakgeschäfte. Ein ganz bedeutender Teil des deutschen Weines wird durch das Gastwirts-gewerbe dem letzten Verbraucher vorgelegt. Alle beteiligten Kreise sind sich heute darüber einig, daß im Weinhandel nur Sachleute bestehen und ihre Aufgaben erfüllen können, die den eigenartigen besonderen Anforderungen, die der Weinvertrieb mit sich bringt, in jeder Hinsicht gewachsen sind.

Freiwillige für das Regiment General Göring

Anfang Oktober 1938 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert); Standort: Berlin.

- Alter: 17 bis 25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 m. Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber
- die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,
 - wehrwürdig ist,
 - tauglich ist,
 - kein Jude oder Mischling ist,
 - gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus),
 - unverheiratet ist,
 - die Wehrpflicht besitzt, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenchein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Freiwillige des Jahrgangs 1915 und jüngere Jahrgänge werden im April 1938 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen.

Wahlrecht für diese Herbststellung 1938 ist der 15. Dezember 1937. Gestunde, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfähigen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Herrn Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig.

Die Freiwilligen können entsprechend der Befähigung bei Regiments General Göring als Infanteristen, Fallschirmjäger, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden. Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an Regiment General Göring, Berlin-Reinickendorf-West 4, Spandauer Weg.

Landgericht Baunzen

(Nachdruck verboten)

Notzuchtverbot. Gemein benannt hat sich am 21. Juli d. J. der 36. Jahre alte ledige Alfred Förster aus Henschdorf bei Hainberg einem bei einem Bauern in Hainberg wohnenden 22-jährigen Mädchen gegenüber. Als das Mädchen abseits des Dorfes auf einem Auenboden gearbeitet hatte, hatte Förster es zu verewaltigen versucht. Infolge Gegenwehr hat er seine Absicht nicht erreicht. Einige Stunden später hat er sie nochmals aufgesucht und ihr gedroht, er werde sie mit einem Revolver niederschlagen, wenn sie von dem Überfall im Dorfe etwas erzählen werde. Er hatte auch den Vorfall bestritten, sich dabei roh geäußert, später aber den Angriff auf sie zugegeben. — Förster war wegen verurteilter Notzucht und verurteilter Mittäglichkeit angeklagt worden. Die 2. Große Strafkammer verurteilte ihn im Sinne der Anklage kostenpflichtig zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten 2 Wochen Gefängnis.

Schuldträger. Als Scherenschleifer herangezogen war in den letzten vier Jahren der wegen verschiedener Straftaten schon vorbestrafte, aus Gräfenberg stammende und in Lobbsdorf bei Sedwitz zuletzt wohnhaft gewesene und staatenlose Friedrich Albrecht Streit. Er hatte ganz Sachsen durchstreift und dabei bei 27 Gastwirten u. a. in Arnsdorf, Medewitz, Böbau und Wischofsverda, Beschuldigungen verübt. Am 21. 4. 1937 war er endlich hinter Schloß und Riegel gekommen. Vom Schöffengericht Baunzen war er am 23. 7. 1937 wegen fortgesetzten Rückfallsbetrugs zu 5 Monaten Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte wegen zu milder Bestrafung Berufung eingelegt mit dem Erfolg, daß die Strafe auf acht Monate Gefängnis erhöht wurde. 5 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft wurden auf diese Strafe angeordnet.

Aus der Gaukulturwoche

Grenzlandtheater Baunzen

Neuaufführung „Thors Gatt“

Im Rahmen der festlichen Gaukulturwoche hat das Grenzlandtheater Baunzen eine Festaufführung des Bühnenwerks „Thors Gatt“ von Otto Erler, Helmar, herausgebracht, die in jeder Beziehung besonders wertvoll ist. Die Neuaufführung des bereits im Vorjahre in Baunzen aufgeführten Wertes festete durch die Straffheit und Geschlossenheit der künstlerischen Leistungen ganz besonders. Intendant H. A. Rämpf leitete wiederum das Spiel und konnte seine Wirkung dem Vorjahre gegenüber sogar noch etwas steigern. Die in jedem Menschenherzen lebende Sehnsucht nach einer wirklich vollwertigen Welt- und Lebensauffassung erhält in diesem Wert eine tiefste und lebensbejahende Erfüllung. Sippe und Volk schließen ein enges Band um die Menschen. Hier sind sie geborgen, hier haben sie Kraft, einer volkreichen Weltanschauung zu widerstehen. Das Wert Erlers führt mit wissenschaftlicher Genauigkeit in das germanische Volksleben, in seine Sitten und weltanschaulichen Grundzüge hinein. Es räumt damit zugleich mit vielen früheren ganz falschen Anschauungen und Behauptungen über das Leben unserer germanischen Vorfahren auf. Erich Zweigert, die sich hier von einer ganz neuen Seite, sehr vorteilhaft zeigt, Alfons Schmetz, Georg Steinmetz, Johannes Curth, Franziska Hellmuth-Bräm und Karl Neuwirth waren vornehmlich an der außerordentlich wirkungsvollen und erfolgreichen Neuaufführung beteiligt.

Geschichtliches Heimatstück auf der Bühne

Zu den Bestrebungen des Heimatwertes Sachsen, die Heimat auf vollstündige und nachhaltige Weise zur Geltung zu bringen, gehört auch die Dramatisierung wirkungsvoller heimlicher Stoffe. Das ist zum erstenmal in wiederholender Form erfolgt mit dem berühmten sächsischen Bringenraub, der von Kurt Arnold Fintelstein, dem bekannten Dichter unserer Heimat, zum Gegenstand eines großen Volksschauspiels gemacht worden ist. „Das Spiel vom

Neues aus aller Welt

— **Vom Kirchdach gestürzt.** Aus Görlitz wird berichtet: Bei Ausbesserungsarbeiten am Kirchdach in Bellmannsdorf stürzte der 22-jährige Dachdecker Gerhard Schubert von einer Leiter, fiel über das Gerüst herab und kam zwischen die Träger zu liegen. Mit einem Unterarmbruch des rechten Beines und einem gebrochenen Fuß sowie schweren inneren Verletzungen wurde der Bauernsohn in das Görlitzer Krankenhaus übergeführt.

— **Umgestürzter Baum verursacht tödlichen Unfall.** Zwischen Haid und Pfraunenberg bei Eger (Böhmen) fahren zwei Behälter auf einem Kranstrahl in der Dunkelheit gegen einen quer über der Fahrbahn liegenden Baum. Dabei kam der Behälter Benigat ums Leben. Der Baum war vom Sturm enturzelt worden und unglücklicherweise auf die Straße zu liegen gekommen.

— **Hals verhungert aufgefunden.** Drei Mädchen im Alter von 14, 8 und 6 Jahren wurden in den großen Wäldern um Kroßdorf bei Wehe von Spaziergängern hungernd und verlassen aufgefunden. Anscheinend gehören die Mädchen zu einem Mann, der vor einigen Tagen im Rodheim a. d. Biebr wegen Landstreicherei und Bettelns festgenommen worden war. Der Mann hatte damals wohl von den Kindern gesprochen, die auf ihn warteten, aber bei Nachforschungen war im Walde nichts zu entdecken gewesen. Man brachte die Kinder zunächst bei Familien in Kroßdorf unter, bis die Nachforschungen nach der Mutter der Findlinge, die mit andern Bewohnern in Richtung Marburg weitergezogen sein soll, zu einem greifbaren Ergebnis geführt haben.

Vom Bestellschein des Verkäufers

W.D. Der Käufer ist mit dem Augenblick, in welchem er einen ihm vorgelegten Bestellschein unterschrieben hat, an sein Vertragsangebot gebunden, denn der Bestellschein ist nichts anderes als das förmliche schriftliche Angebot zum Abschluß eines Kaufvertrages. Einer ausdrücklichen Annahme des in dem Bestellschein liegenden Angebotes des Käufers durch den Verkäufer bedarf es grundsätzlich nicht, weil es nach der Verkehrspraxis im allgemeinen nicht erwartet wird. Ein Erlöschen des Vertragsangebotes des Käufers kommt erst in Frage, wenn der Verkäufer nach Erhalt des Bestellscheines die Ausführung der Bestellung ablehnt, sei es durch ausdrückliche mündliche oder durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Käufer. Natürlich ist im gleichen Augenblick auch der Käufer nicht mehr an sein Angebot gebunden. Das Angebot und damit die Gebundenheit des Käufers werden ferner dann unwirksam, wenn der Verkäufer das in dem Bestellschein enthaltene Angebot des Käufers nicht rechtzeitig annimmt. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn die bestellte Ware dem Käufer verspätet zugesandt wird, so daß dieser an der ganzen Bestellung wegen der inzwischen verlaufenen Zeit kein Interesse mehr hat. Wenn man

„Bringenraub“ kommt am Sonnabend, 16. Oktober, im Rahmen der Gaukulturwoche im Staatlichen Schauspielhaus Dresden zur Aufführung.

Aufführung der Landesbühne Sachsen

„Bauer und Knecht“, Schauspiel in drei Akten von Kurt Böhmer. Anlässlich der Gaukulturwoche gelangte im Dresdner Komödienhaus das Schauspiel Kurt Böhmers „Bauer und Knecht“, das mit dem Preis der „Sudetenbühne“ und dem Preis des „Bundes der Deutschen“ ausgezeichnet wurde, zur Aufführung. Es ist kein „großes Drama“, das der Dichter hier in tief empfundener Sprache uns in psychologisch fein beobachtender Handlung erschauen ließ. Ernst und tiefes Gefühl vor der Scholle und der Arbeit des Bauern sind die Dominanten der bewegten Handlung, die die Zuschauer im Bann hält bis zur letzten Szene. Es darf gesagt werden, daß das Schauspiel Böhmers eine wesentliche Bereicherung des Spielplanes der Landesbühne darstellt und daß die Spielleitung hier ein Stück gemählt hat, dem der Erfolg insbesondere auf dem Lande immer sicher sein wird.

Die Aufführung im Dresdner Komödienhaus wurde allen Anforderungen des Dichters gerecht. Besonders Anerkennung verdienen Josef Firmans als Bauer Peter Arnold und Paul Scaria als Knecht Ambros. Beider Spiel war ausgefeilt und durchdringt bis in die feinste Nuance. Bei Josef Firmans wirkte nach außen die labile Beherrschung des Diastates zur Erzielung der Lebensnähe. Dasselbe kann von Gisa Le Brück-Ott gesagt werden, deren feines mütterliches Spiel in jeder Hinsicht war. Die weiteren Mitwirkenden: Trude Brelschopf, Hans Wengefeld, Thilde Schier, Rudolf Bartsch, Hans Dehler und die Darsteller der kleineren Rollen vereinigten ihre Kräfte zur wirkungsvollen Gesamtleistung, die vom Publikum mit lang anhaltendem Beifall ausgezeichnet wurde. Die Spielleitung Walter Heibrichs verriet feinstes Verständnis für häuslichen Rhythmus und Atmosphäre. Sie schützte sich wohlwollenderweise vor einem zu hastigen Tempo, was bei den zahlreichen dramatisch bewegteren Stellen zu einem Abgleiten in das im früheren schlechten Sinne „volkstümliche“ geführt haben würde.

mit einer verspäteten Warenüberlieferung bzw. mit einer verspäteten Vertragsannahme zu rechnen hat, entscheidet in der Regel die Verkehrspraxis. Es wird aber immer nützlich sein, wenn der Käufer für die Ausführung der Bestellung dem Verkäufer von Fall zu Fall eine angemessene Frist setzt.

Durch seine Unterschrift genehmigt der Käufer außerdem noch den Inhalt des ihm vorgelegten Bestellscheines. Er kann sich also nachträglich nicht mehr darauf berufen, daß er den Inhalt des Bestellscheines nicht oder nur unvollständig gelesen habe. Dieser Einwand des Nichtlesens wird bei gerichtlichen Auseinandersetzungen selber immer wieder vorgebracht, so daß wir hierauf ausdrücklich aufmerksam machen möchten. Das Reichsgericht hat in ständiger Rechtsprechung dem Käufer diese Einrede immer abgesprochen. Man muß von demjenigen, der einen Bestellschein unterschreibt, in der heutigen Zeit verlangen, daß er sich vor Unterzeichnung einer derartigen Vertragsurkunde mit deren Inhalt ausgiebig vertraut macht. Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß der Besteller das in seinem Bestellschein gemachte Angebot anfechten kann, sei es wegen Irrtums oder wegen arglistiger Täuschung. Die Beweisführung ist allerdings im allgemeinen sehr schwierig. Solche Anfechtungserklärungen seitens des Käufers werden meist nur dann Erfolg haben, wenn der Inhalt des Bestellscheines außergewöhnlich ist oder die ganze Fassung einen zweifelhaften Wortlaut hat.

In den meisten Bestellscheinen ist der Vorbruch enthalten, daß mündliche Nebenabreden keine Gültigkeit haben. Diese Klausel findet sich vielfach dort, wenn Bestellscheine von Reisenden benutzt werden, deren eigene Vollmacht gleichfalls begrenzt ist. In solchen Fällen muß der Käufer, der trotzdem den Bestellschein unterschreibt, den Inhalt dieses Bestellscheines gegen sich gelten lassen, und alle mündlichen Vereinbarungen und Zusicherungen, die der Käufer mit dem Reisenden getroffen hat bzw. von diesem erhielt, sind für den Verkäufer nicht bindend. Das ist wichtig, denn der Verkäufer ist auch dann freigestellt, wenn der Käufer die Tatsache getroffener Vereinbarungen wirklich beweisen kann. Es ist natürlich dabei vorausgesetzt, daß die Vereinbarungen im Widerspruch stehen. Hin und wieder kommt es auch vor, daß der Besteller behauptet, daß der durch seine Unterschrift gebildete Inhalt seines Bestellscheines erst nach seiner Unterzeichnung von dem Reisenden des Verkäufers handschriftlich aufgenommen worden ist. In solchen Fällen obliegt dem Besteller die Beweislast, daß die späteren Eintragungen seiner Bestellung nicht entsprechen.

Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Unterschrift des Bestellers nur den über seiner Unterschrift befindlichen Text des Bestellscheines deckt, d. h. also den mit der in Frage kommenden Warenbestellung usw. ausgefüllten Teil des Bestellscheines. Alle etwa in diesem Formular selbst nicht enthaltenen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen des Verkäufers werden mit der Unterschrift also nicht anerkannt, auch wenn sie in gedruckten Formularen vorhanden sein sollten, denn Käufer bei der Unterschrift des Bestellscheines jedoch nicht bekannt waren und ihm auch nicht rechtzeitig bekanntgegeben wurden. Daraus folgt, daß sämtliche Vereinbarungen usw., die sich aus dem Wortlaut nicht von selbst ergeben, von dem Verkäufer bewiesen werden müssen, sofern er seinerseits das Bestehen derartiger weiterer Vereinbarungen behauptet. Der Verkäufer wird in solchen Fällen dann den bisher gepflogenen Schriftwechsel mit seinem Besteller für die Beweisführung heranziehen oder auf die bisher geübte Geschäftspraxis hinweisen können. Sch.

Freudiges Erlebnis der deutschen Arbeiter in Rom:

Der Gruß des Duce!



Ein unorganisiertes Erlebnis der zur Zeit in Rom weilenden 425 deutschen Werkstätten am Montag des 10. nach dem Charakter dieser ersten AdF. -Reise nach Italien als Freundschaftsfahrt. Als der Zug der deutschen Arbeiter auf dem Rückwege von der feierlichen Befreiungsfeier am Grabmal des Unbekannten Soldaten, von der das Bild links berichtet, den Palazzo Venezia, das Regierungsgebäude Mussolinis, passierte, erschien der Duce auf die drängenden Heilrufe hin zweimal auf dem Balkon. Das rechte Bild zeigt, wie Mussolini herzlich zu den deutschen Männern und Frauen heruntergegrüßt.

(Ausnahme: Presse-Hoffmann-M.)



Schlammwandler, Glibbut und „Mundbofen“

Beisprünge des menschlichen Erfindungsgeistes — Das Kraftwerk in der Westentasche — Metallkamm mit Thermometer

Der Wiedereintritt der kälteren Jahreszeit gibt Veranlassung zu einer Betrachtung der oft recht kuriosen Dinge, die der menschliche Erfindungsgeist als Schutzmittel gegen Unilden herbeiführt und winterlicher Witterung hervorgebracht hat.

Man schrieb den 18. März 1911, als das erste Reichspatent auf elektrisch heizbare Anzüge und Kleidungsstücke erteilt wurde, die nach dem Urteil des Erfinders „für Aviatiker, Automobilfahrer und Schiffsfahrer besonders geeignet“ sein sollten. Es handelte sich hierbei um ein elektrisches Heizüberkleidungsbüschel, die gruppenweise zwischen zwei Geweben lose eingelegt wurden. Als Heizquellen waren durch den Motor des Autos oder Flugzeuges betriebene kleine Dynamomaschinen in Aussicht genommen, doch kamen auch andere Stromerzeugungsarten hierfür in Betracht. Später wurden dann noch weitere Patente auf mit Widerstandsdräht beheizte Anzüge oder Abwehrgewebe, die in Kleidungsstücke eingewoben waren, erteilt. Diese Neuerungen liegen andere Erfinder nicht ruhen. Sie brachten elektrische Heizkörper für Strümpfe, Hülse und Handschuhe, ja selbst Handschuhe, Fußgast und Tügel auf den Markt. Auch elektrisch geheizte Schuhschalen und auf dieselbe Weise erwärmte Hosen hat es schon gegeben. Schließlich baute man sogar in die Steuerrollen von Kraftfahrzeugen Heizvorrichtungen ein.

Ein „aufgeblasener“ Herr

Diese Erfindungen (selbst den erwarteten Erfolg nicht gebracht zu haben, sonst hätte sich ihre Reihe nicht bis zum heutigen Tage fortgesetzt. Ein ganz Schlämer beglückte die Menschheit zunächst mit einem neuen Patentmantel, der an Hals und Handgelenken schlauchartige Kammern aufweist, die durch Ventile aufgeblasen werden können. Ein hiermit „luftbereifter“ Herr muß ja einen ganz merkwürdigen Anblick geboten haben. In den größten Erfindungen auf diesem Gebiet gehört sicherlich auch der unter Reichspatent Nr. 20 779 angemeldete Altwetterhut, der sich bei drohendem Wollenbruch durch einen Griff in einen — Schirm verwandeln läßt. Nicht minder interessant sind die durch das Reichspatent Nr. 15 813 unterblich gewordenen Hülse, die eine Heberkleidung von — Tannensapfenschuppen tragen, die auf einem Band spiralförmig festgenäht werden mußten. Selbst die stärksten Eisgäpfer werden hiergegen nicht mehr ausrichten haben können. Auch ein „Regenmantel mit eingearbeiteten Alufasern“, berechtigt im Reichspatent Nr. 501 386, darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Was mögen schließlich die modernen Herrenschneider, die schon die Baitereinlagen auf Brust und Hüften in Acht und Bann getan haben, zu den mit Wettedern gepolsterten Anzügen sagen, die einstmalig als neueste Errungenschaft der Wärmetechnik angepriesen wurden? Ihre Bahform und ihr Sitz dürften zu vielem Gelächter Anlaß gegeben haben.

Explosionsgare gegen Frosteinbrüche

Ein anderer „Erfinder“ ist gar mit einer Zigarette an die Öffentlichkeit getreten, die mit wärmebildenden chemischen Stoffen durchsetzt war. Mitunter mag sie wohl im Munde des Rauchers „explodiert“ sein, wodurch dieser jedenfalls „in Hitze“ geriet. Und damit war ihr Zweck schließlich erfüllt. Sozusagen glühende Kohlen auf den Häuptern seiner Mitmenschen sammeln wollte ein anderer Pionier des Fortschritts und der Kultur, der einen aus Drahtgeflecht mit Arbeitverkleidung bestehenden „Ofenhut“ herausbrachte, der in seinem Oberteil einen mit Blech ausgeföhlagen kleinen Hohlraum aufweist. Dieser sollte bei kalter Witterung einfach mit — glühenden Kohlen gefüllt werden. Wenn es nicht schon bei dieser Vorstellung abwechselnd heiß und kalt über den Rücken läuft, dem ist einfach nicht mehr zu helfen. Natürlich sollte auch das schöne Geflecht gegen den Frost geschützt werden. Man ersand zu diesem Zweck einen heizbaren — Metallkamm mit Thermometer, der Haar und Kopfhaut angenehm erwärmen sollte. Damit nicht genug, versuchte man schließlich noch bei Glasföhligen die „Auffangung“ eines künstlichen Haarschwüchels, durch den im Winter die Schweißwirkung des Hutes oder der Pelzmütze wirksam erhöht werden sollte.

Das „Saufbähnchen“

Kur immer langsam voran . . .

Von Dr. S. Reumelker

An der Mosel entlang fährt das Saufbähnchen. Es beginnt in Trier mitten auf der Straße und bußt von dort langsam zum „Lor“ hinaus an die Mosel. Vorher läßt man eine Fahrkarte, die, wenn man Glück hat, nämlich, wenn man bis an die Endstation des Bähnchens nach Bullay fahren will, etwa 20 Zentimeter lang ist; alle Stationen sind darauf verzeichnet, und man braucht sie nur heraus und herunter zu lesen, so wird es einem schon warm ums Herz; Berncastel, Traben, Nieport, Brauneberg, Graach, Uersg, Erden, Wehlen, Zelltingen helfen sie. Hat man nur eine kurze Strecke zu fahren, so ist die Fahrkarte entsprechend kleiner, eine höchst einfache Form der Fahrkartensparnis wird hier geübt: Es gibt nur die eine lange Karte, auf der alle Stationen der Reihe nach verzeichnet sind, und sie wird, jeweils an der Stelle, die man zu erreichen gedenkt, abgeschnitten.

Man darf sich trotzdem in den Aussichtswagen setzen; einige Wagen, hauptsächlich die für den Fremdenverkehr bestimmten Zweiter-Klasse-Wagen, haben breite Aussichtsfenster, und da hindurch zu schauen auf die schönen, warmen Farben und Formen der Mosellandschaft, kann man niemals müde werden. Er hat aber noch etwas anderes: Die gewohnten Säge laufen rund um den Wagen herum (wie in den alten Welter-Klasse-Wagen der Reichsbahn), und in der Mitte, hier und dort, stanglos vor die Säge gestellt, stehen einfache, braune Klappstühle. Man könnte z. B. eine Flasche Wein darauf setzen und Gläser dazu — und man tut es auch. Vor Jahren gab es hier einen richtigen Gasthausbetrieb mit kalter Küche und mit den Weinen sämtlicher Stationen, die auf der Fahrkarte, welche also praktischweise zugleich die Weinkarte war, verzeichnet standen. Diese Einrichtung, der das Bähnchen seinen anregenden Namen verdankt, hat man leider in der großen Krise einschränken müssen; der Betrieb besteht nicht mehr, aber — die Gläser sind noch da, und auch die Beschaffung des Weins steht sich auf den hübschen ländlichen Bahnhöfen der zahlreichen kleinen Stationen nicht vor unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt. Wer ganz sicher gehen will, nimmt seine Flasche schon von Trier oder Bullay aus mit — wie gesagt, die Gläser sind da.

Das Saufbähnchen heißt mit seinem bürgerlichen Namen Moselbahn, und wie es sich für ein ernsthaftes technisches und gewerbliches Unternehmen gehört, hat es eine ganz ernsthafte Geschichte. Ein rheinischer Industrieller entdeckte eines Tages die Mosel, und sie gefiel ihm ganz ungem. Weil er viel Geld hatte, kaufte er ein paar Moselburgen und ließ sie „mit mittelalterlicher“ mit Innern und diesen Türmen wieder aufbauen, wovon er sich eine große Bereicherung des reisenden Landschaftsbildes versprach. Zugleich er-

kannte er mit richtigem kaufmännischen Blick, daß es vor allem für die moselanfahige Wägen- und Eisenbahn-Verkehr, an einer Verkehrsverbindung für den nächsten Mosel-Verkehr fehlte; denn der große D-Bus von Koblenz her nach Trier, die tiefen, schönen Moselböden nach Möglichkeit abnehmend oder untertunnelt, natürlich auf dem kürzesten Wege nach Trier. Als Tochtergesellschaft der Rheinischen Eisenbahngesellschaft wurde die Moselbahn begründet und 1905 eröffnet; sie hat vor kurzem ihren dreißigsten Geburtstag gefeiert und steht also fokusagen in der Blüte ihrer Jahre. Leider ist es nicht zugleich auch eine wirtschaftliche Blüte, denn der Winger hat immer noch Schwere zu kämpfen. Er, dem die Bahn einst ein willkommenes Hilfsmittel zur Verbesserung seiner Geräte, seines Düngers, der kleinen, weidigen Weinbergmaschinen und der Sprühmittel war, die er für seine Arbeit auf oft weit entlegenen Börgeln brauchte, der Winger tüpelt wieder zu Fuß. Ihm und dem Saufbähnchen möchte man eine Verbesserung seiner Lage wünschen, damit das Bähnchen recht lange noch in all seiner Originalität erhalten bleibt.

Langsam, ganz liebevoll führt es jedem Bogen des schönen Flusses nach, alle zehn Minuten hält es. Bierig Kilometer in der Stunde ist seine Durchschnittsgeschwindigkeit — schon wegen der Weinflaschen auf den Tischen, denke ich mir.

Warum Kleintierzucht?

Es ist das Schicksal der Kleintierzucht, daß sie abseits der großen Heeresstraße steht. In Bauern- und Wohnendgärten, hinter dem Häuschen des Kleinfelders, verstreut hinter Hecken und Bäumen, da mühen sich die Kleintierzüchter um ihre Schützlinge, an denen sie mit grenzenloser Liebe hängen. Mit dem Wachsen beginnt die glückliche Stunde aller Kleintierzüchter. Da sitzen sie vor Ställen oder Ställen, da wird gefüttert und gedürrt, Wärme werden geschmeckt, und alle Sorgen fallen ab. In der Bescheidenheit und Hurlagegenheit des Kleintierzüchters liegt aber die Gefahr, daß die Desinfektion nichts oder nur wenig von ihrer Arbeit erfährt. Daher kommt auch das Urteil der breiten Masse: Die Kleintierzucht ist eine Liebhaberei. Wer so urteilt, hat von dem Wesen und dem Wert der Kleintierzucht keine Ahnung, und obendrein tut er ihren Befürwortern Unrecht. Lieber die oft geringen wirtschaftlichen Vorteile des einzelnen Kleintierzüchters hinaus ist er weitaus mehr ein uneigennütziger Diener des Volkes! Die Kleintierzucht befördert den deutschen Markt nicht nur mit einigen wichtigen Nahrungsmitteln wie Eiern, Honig, Fleisch und Jagemilch, sondern außerdem mit wertvollen Rohstoffen. Hier sei nur erinnert an das Fellennachsch für viele Zweige der deutschen Industrie, an die Felleinnahme durch die Pelztierzüchter und nicht zuletzt an die Herstellung deutscher Seide durch die Seidenraupenzucht. Eine besondere Rolle spielt die Brieftaubenzucht, die innerhalb der Viehwirtschaft wichtige Aufgaben zu erfüllen hat.

Dies alles beweist, daß die Kleintierzucht keine Liebhaberei ist. Das Wort „Liebhaberei“ muß verschwinden, denn die Tätigkeit des Kleintierzüchters ist eine staatsnotwendige Arbeit! Schließlich der 5. Reichskleintierzüchterkongress vom 14. bis 16. 1. 1933 wird der deutsche Kleintierzüchter beweisen, daß er seine Aufgaben im 2. Reichsjahr erfüllt.

Gib Dein Opfer, denn der Sammler steht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

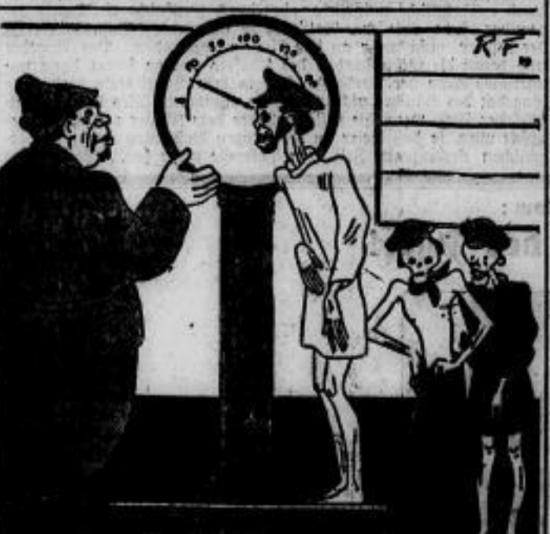
Küchensattel des Deutschen Frauenwerkes

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Donnerstag: Gebratene grüne Heringe und Kartoffelsalat; Kefel im Schälrad.
Abends: Buttermilchsuppe, Rettich, Brot.

Zubereitung: Gebratene Heringe: 4 grüne Heringe kochen, ausnehmen, waschen und innen mit Salz einreiben; dann im dampfenden Fett auf beiden Seiten in etwa 5 Minuten goldbraun braten. Bratet man einige Heringe mehr, als man braucht, so kann man diese mit verduuntem, mit etwas Salz und Zwiebelchipsen aufgestoßtem und wieder erkaltetem Öl überlegen, 1 bis 2 Tage zugedeckt stehenlassen und als marinierte Bratheringe auf den Abendtisch bringen.

Kefel im Schälrad: 500 Gramm Kefel kühlen, Kernhaus austreten, in 1/2 dicke Scheiben schneiden und einqueren. Vierteltägig anrühren von 180 Gramm Mehl, 1 Liter Milch, 1 bis 2 Eigelb, 4 Gramm Salz und dem Gierheer; im Tiegel Fett heiß werden lassen, Apfelscheiben in den Vierteltägig tauchen, rasch ins Fett geben und auf beiden Seiten goldbraun backen, bezuckern.



Ima, Jelenhetjök a külföldönök hogy a munkanélküli örömdolgos fogynak.

Das Hungerleid Sowjetrußlands in der ausländischen Karitatur

Das Grauen und Elend Sowjetrußlands beschäftigen nach wie vor die internationale Presse. Auch die Karitativisten besinnen sich damit. Der ungarische Karitativist veranschaulicht die Not, unter der das russische Volk leidet. Ein vollgestreifter Bolschewist, dem jede Not fremd ist, läßt die Arbeitslosigkeit auf seine eigene Art und Weise. Er stellt die armen Verhungerten auf die Waage und kommt, wie der Karitativist in der Unterseite sagt, zu dem verblüffenden Ergebnis: „Siehst du, jetzt können wir dem Ausland melden, daß die Arbeitslosen in erfreulichem Maße abnehmen!“ (U. Magyarf. Sz. Budapest)

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Getreidegeschäft

Preisliste im Oktober für Getreide (je 1000 kg. in 1000 kg.): Weizen (W 4) 191, Roggen (R 15) 186, Futtergerste (G 9) 171, Hafergerste (H 4) 115, Gerstehafer (H 18) 161; für Weizen (je 100 kg. in 1000 kg.): Weizenmehl Type 612 (W 4) 23,00, Roggenmehl Type 1150 (R 15) 22,70; für Mehl (je 100 kg. in 1000 kg.): Weizenmehl (W 4) 11,25, Roggenmehl (R 15) 10,85.

Berlin, 12. Oktober (je 100 kg. in 1000 kg. ab Station, Getreide je 1000 kg.): Weizenmehl Type 612 bis 23,00; Weizenmehl Type 613 bis 23,00; Weizenmehl Type 614 bis 23,00; Weizenmehl Type 615 bis 23,00; Weizenmehl Type 616 bis 23,00; Weizenmehl Type 617 bis 23,00; Weizenmehl Type 618 bis 23,00; Weizenmehl Type 619 bis 23,00; Weizenmehl Type 620 bis 23,00; Weizenmehl Type 621 bis 23,00; Weizenmehl Type 622 bis 23,00; Weizenmehl Type 623 bis 23,00; Weizenmehl Type 624 bis 23,00; Weizenmehl Type 625 bis 23,00; Weizenmehl Type 626 bis 23,00; Weizenmehl Type 627 bis 23,00; Weizenmehl Type 628 bis 23,00; Weizenmehl Type 629 bis 23,00; Weizenmehl Type 630 bis 23,00; Weizenmehl Type 631 bis 23,00; Weizenmehl Type 632 bis 23,00; Weizenmehl Type 633 bis 23,00; Weizenmehl Type 634 bis 23,00; Weizenmehl Type 635 bis 23,00; Weizenmehl Type 636 bis 23,00; Weizenmehl Type 637 bis 23,00; Weizenmehl Type 638 bis 23,00; Weizenmehl Type 639 bis 23,00; Weizenmehl Type 640 bis 23,00; Weizenmehl Type 641 bis 23,00; Weizenmehl Type 642 bis 23,00; Weizenmehl Type 643 bis 23,00; Weizenmehl Type 644 bis 23,00; Weizenmehl Type 645 bis 23,00; Weizenmehl Type 646 bis 23,00; Weizenmehl Type 647 bis 23,00; Weizenmehl Type 648 bis 23,00; Weizenmehl Type 649 bis 23,00; Weizenmehl Type 650 bis 23,00; Weizenmehl Type 651 bis 23,00; Weizenmehl Type 652 bis 23,00; Weizenmehl Type 653 bis 23,00; Weizenmehl Type 654 bis 23,00; Weizenmehl Type 655 bis 23,00; Weizenmehl Type 656 bis 23,00; Weizenmehl Type 657 bis 23,00; Weizenmehl Type 658 bis 23,00; Weizenmehl Type 659 bis 23,00; Weizenmehl Type 660 bis 23,00; Weizenmehl Type 661 bis 23,00; Weizenmehl Type 662 bis 23,00; Weizenmehl Type 663 bis 23,00; Weizenmehl Type 664 bis 23,00; Weizenmehl Type 665 bis 23,00; Weizenmehl Type 666 bis 23,00; Weizenmehl Type 667 bis 23,00; Weizenmehl Type 668 bis 23,00; Weizenmehl Type 669 bis 23,00; Weizenmehl Type 670 bis 23,00; Weizenmehl Type 671 bis 23,00; Weizenmehl Type 672 bis 23,00; Weizenmehl Type 673 bis 23,00; Weizenmehl Type 674 bis 23,00; Weizenmehl Type 675 bis 23,00; Weizenmehl Type 676 bis 23,00; Weizenmehl Type 677 bis 23,00; Weizenmehl Type 678 bis 23,00; Weizenmehl Type 679 bis 23,00; Weizenmehl Type 680 bis 23,00; Weizenmehl Type 681 bis 23,00; Weizenmehl Type 682 bis 23,00; Weizenmehl Type 683 bis 23,00; Weizenmehl Type 684 bis 23,00; Weizenmehl Type 685 bis 23,00; Weizenmehl Type 686 bis 23,00; Weizenmehl Type 687 bis 23,00; Weizenmehl Type 688 bis 23,00; Weizenmehl Type 689 bis 23,00; Weizenmehl Type 690 bis 23,00; Weizenmehl Type 691 bis 23,00; Weizenmehl Type 692 bis 23,00; Weizenmehl Type 693 bis 23,00; Weizenmehl Type 694 bis 23,00; Weizenmehl Type 695 bis 23,00; Weizenmehl Type 696 bis 23,00; Weizenmehl Type 697 bis 23,00; Weizenmehl Type 698 bis 23,00; Weizenmehl Type 699 bis 23,00; Weizenmehl Type 700 bis 23,00; Weizenmehl Type 701 bis 23,00; Weizenmehl Type 702 bis 23,00; Weizenmehl Type 703 bis 23,00; Weizenmehl Type 704 bis 23,00; Weizenmehl Type 705 bis 23,00; Weizenmehl Type 706 bis 23,00; Weizenmehl Type 707 bis 23,00; Weizenmehl Type 708 bis 23,00; Weizenmehl Type 709 bis 23,00; Weizenmehl Type 710 bis 23,00; Weizenmehl Type 711 bis 23,00; Weizenmehl Type 712 bis 23,00; Weizenmehl Type 713 bis 23,00; Weizenmehl Type 714 bis 23,00; Weizenmehl Type 715 bis 23,00; Weizenmehl Type 716 bis 23,00; Weizenmehl Type 717 bis 23,00; Weizenmehl Type 718 bis 23,00; Weizenmehl Type 719 bis 23,00; Weizenmehl Type 720 bis 23,00; Weizenmehl Type 721 bis 23,00; Weizenmehl Type 722 bis 23,00; Weizenmehl Type 723 bis 23,00; Weizenmehl Type 724 bis 23,00; Weizenmehl Type 725 bis 23,00; Weizenmehl Type 726 bis 23,00; Weizenmehl Type 727 bis 23,00; Weizenmehl Type 728 bis 23,00; Weizenmehl Type 729 bis 23,00; Weizenmehl Type 730 bis 23,00; Weizenmehl Type 731 bis 23,00; Weizenmehl Type 732 bis 23,00; Weizenmehl Type 733 bis 23,00; Weizenmehl Type 734 bis 23,00; Weizenmehl Type 735 bis 23,00; Weizenmehl Type 736 bis 23,00; Weizenmehl Type 737 bis 23,00; Weizenmehl Type 738 bis 23,00; Weizenmehl Type 739 bis 23,00; Weizenmehl Type 740 bis 23,00; Weizenmehl Type 741 bis 23,00; Weizenmehl Type 742 bis 23,00; Weizenmehl Type 743 bis 23,00; Weizenmehl Type 744 bis 23,00; Weizenmehl Type 745 bis 23,00; Weizenmehl Type 746 bis 23,00; Weizenmehl Type 747 bis 23,00; Weizenmehl Type 748 bis 23,00; Weizenmehl Type 749 bis 23,00; Weizenmehl Type 750 bis 23,00; Weizenmehl Type 751 bis 23,00; Weizenmehl Type 752 bis 23,00; Weizenmehl Type 753 bis 23,00; Weizenmehl Type 754 bis 23,00; Weizenmehl Type 755 bis 23,00; Weizenmehl Type 756 bis 23,00; Weizenmehl Type 757 bis 23,00; Weizenmehl Type 758 bis 23,00; Weizenmehl Type 759 bis 23,00; Weizenmehl Type 760 bis 23,00; Weizenmehl Type 761 bis 23,00; Weizenmehl Type 762 bis 23,00; Weizenmehl Type 763 bis 23,00; Weizenmehl Type 764 bis 23,00; Weizenmehl Type 765 bis 23,00; Weizenmehl Type 766 bis 23,00; Weizenmehl Type 767 bis 23,00; Weizenmehl Type 768 bis 23,00; Weizenmehl Type 769 bis 23,00; Weizenmehl Type 770 bis 23,00; Weizenmehl Type 771 bis 23,00; Weizenmehl Type 772 bis 23,00; Weizenmehl Type 773 bis 23,00; Weizenmehl Type 774 bis 23,00; Weizenmehl Type 775 bis 23,00; Weizenmehl Type 776 bis 23,00; Weizenmehl Type 777 bis 23,00; Weizenmehl Type 778 bis 23,00; Weizenmehl Type 779 bis 23,00; Weizenmehl Type 780 bis 23,00; Weizenmehl Type 781 bis 23,00; Weizenmehl Type 782 bis 23,00; Weizenmehl Type 783 bis 23,00; Weizenmehl Type 784 bis 23,00; Weizenmehl Type 785 bis 23,00; Weizenmehl Type 786 bis 23,00; Weizenmehl Type 787 bis 23,00; Weizenmehl Type 788 bis 23,00; Weizenmehl Type 789 bis 23,00; Weizenmehl Type 790 bis 23,00; Weizenmehl Type 791 bis 23,00; Weizenmehl Type 792 bis 23,00; Weizenmehl Type 793 bis 23,00; Weizenmehl Type 794 bis 23,00; Weizenmehl Type 795 bis 23,00; Weizenmehl Type 796 bis 23,00; Weizenmehl Type 797 bis 23,00; Weizenmehl Type 798 bis 23,00; Weizenmehl Type 799 bis 23,00; Weizenmehl Type 800 bis 23,00; Weizenmehl Type 801 bis 23,00; Weizenmehl Type 802 bis 23,00; Weizenmehl Type 803 bis 23,00; Weizenmehl Type 804 bis 23,00; Weizenmehl Type 805 bis 23,00; Weizenmehl Type 806 bis 23,00; Weizenmehl Type 807 bis 23,00; Weizenmehl Type 808 bis 23,00; Weizenmehl Type 809 bis 23,00; Weizenmehl Type 810 bis 23,00; Weizenmehl Type 811 bis 23,00; Weizenmehl Type 812 bis 23,00; Weizenmehl Type 813 bis 23,00; Weizenmehl Type 814 bis 23,00; Weizenmehl Type 815 bis 23,00; Weizenmehl Type 816 bis 23,00; Weizenmehl Type 817 bis 23,00; Weizenmehl Type 818 bis 23,00; Weizenmehl Type 819 bis 23,00; Weizenmehl Type 820 bis 23,00; Weizenmehl Type 821 bis 23,00; Weizenmehl Type 822 bis 23,00; Weizenmehl Type 823 bis 23,00; Weizenmehl Type 824 bis 23,00; Weizenmehl Type 825 bis 23,00; Weizenmehl Type 826 bis 23,00; Weizenmehl Type 827 bis 23,00; Weizenmehl Type 828 bis 23,00; Weizenmehl Type 829 bis 23,00; Weizenmehl Type 830 bis 23,00; Weizenmehl Type 831 bis 23,00; Weizenmehl Type 832 bis 23,00; Weizenmehl Type 833 bis 23,00; Weizenmehl Type 834 bis 23,00; Weizenmehl Type 835 bis 23,00; Weizenmehl Type 836 bis 23,00; Weizenmehl Type 837 bis 23,00; Weizenmehl Type 838 bis 23,00; Weizenmehl Type 839 bis 23,00; Weizenmehl Type 840 bis 23,00; Weizenmehl Type 841 bis 23,00; Weizenmehl Type 842 bis 23,00; Weizenmehl Type 843 bis 23,00; Weizenmehl Type 844 bis 23,00; Weizenmehl Type 845 bis 23,00; Weizenmehl Type 846 bis 23,00; Weizenmehl Type 847 bis 23,00; Weizenmehl Type 848 bis 23,00; Weizenmehl Type 849 bis 23,00; Weizenmehl Type 850 bis 23,00; Weizenmehl Type 851 bis 23,00; Weizenmehl Type 852 bis 23,00; Weizenmehl Type 853 bis 23,00; Weizenmehl Type 854 bis 23,00; Weizenmehl Type 855 bis 23,00; Weizenmehl Type 856 bis 23,00; Weizenmehl Type 857 bis 23,00; Weizenmehl Type 858 bis 23,00; Weizenmehl Type 859 bis 23,00; Weizenmehl Type 860 bis 23,00; Weizenmehl Type 861 bis 23,00; Weizenmehl Type 862 bis 23,00; Weizenmehl Type 863 bis 23,00; Weizenmehl Type 864 bis 23,00; Weizenmehl Type 865 bis 23,00; Weizenmehl Type 866 bis 23,00; Weizenmehl Type 867 bis 23,00; Weizenmehl Type 868 bis 23,00; Weizenmehl Type 869 bis 23,00; Weizenmehl Type 870 bis 23,00; Weizenmehl Type 871 bis 23,00; Weizenmehl Type 872 bis 23,00; Weizenmehl Type 873 bis 23,00; Weizenmehl Type 874 bis 23,00; Weizenmehl Type 875 bis 23,00; Weizenmehl Type 876 bis 23,00; Weizenmehl Type 877 bis 23,00; Weizenmehl Type 878 bis 23,00; Weizenmehl Type 879 bis 23,00; Weizenmehl Type 880 bis 23,00; Weizenmehl Type 881 bis 23,00; Weizenmehl Type 882 bis 23,00; Weizenmehl Type 883 bis 23,00; Weizenmehl Type 884 bis 23,00; Weizenmehl Type 885 bis 23,00; Weizenmehl Type 886 bis 23,00; Weizenmehl Type 887 bis 23,00; Weizenmehl Type 888 bis 23,00; Weizenmehl Type 889 bis 23,00; Weizenmehl Type 890 bis 23,00; Weizenmehl Type 891 bis 23,00; Weizenmehl Type 892 bis 23,00; Weizenmehl Type 893 bis 23,00; Weizenmehl Type 894 bis 23,00; Weizenmehl Type 895 bis 23,00; Weizenmehl Type 896 bis 23,00; Weizenmehl Type 897 bis 23,00; Weizenmehl Type 898 bis 23,00; Weizenmehl Type 899 bis 23,00; Weizenmehl Type 900 bis 23,00; Weizenmehl Type 901 bis 23,00; Weizenmehl Type 902 bis 23,00; Weizenmehl Type 903 bis 23,00; Weizenmehl Type 904 bis 23,00; Weizenmehl Type 905 bis 23,00; Weizenmehl Type 906 bis 23,00; Weizenmehl Type 907 bis 23,00; Weizenmehl Type 908 bis 23,00; Weizenmehl Type 909 bis 23,00; Weizenmehl Type 910 bis 23,00; Weizenmehl Type 911 bis 23,00; Weizenmehl Type 912 bis 23,00; Weizenmehl Type 913 bis 23,00; Weizenmehl Type 914 bis 23,00; Weizenmehl Type 915 bis 23,00; Weizenmehl Type 916 bis 23,00; Weizenmehl Type 917 bis 23,00; Weizenmehl Type 918 bis 23,00; Weizenmehl Type 919 bis 23,00; Weizenmehl Type 920 bis 23,00; Weizenmehl Type 921 bis 23,00; Weizenmehl Type 922 bis 23,00; Weizenmehl Type 923 bis 23,00; Weizenmehl Type 924 bis 23,00; Weizenmehl Type 925 bis 23,00; Weizenmehl Type 926 bis 23,00; Weizenmehl Type 927 bis 23,00; Weizenmehl Type 928 bis 23,00; Weizenmehl Type 929 bis 23,00; Weizenmehl Type 930 bis 23,00; Weizenmehl Type 931 bis 23,00; Weizenmehl Type 932 bis 23,00; Weizenmehl Type 933 bis 23,00; Weizenmehl Type 934 bis 23,00; Weizenmehl Type 935 bis 23,00; Weizenmehl Type 936 bis 23,00; Weizenmehl Type 937 bis 23,00; Weizenmehl Type 938 bis 23,00; Weizenmehl Type 939 bis 23,00; Weizenmehl Type 940 bis 23,00; Weizenmehl Type 941 bis 23,00; Weizenmehl Type 942 bis 23,00; Weizenmehl Type 943 bis 23,00; Weizenmehl Type 944 bis 23,00; Weizenmehl Type 945 bis 23,00; Weizenmehl Type 946 bis 23,00; Weizenmehl Type 947 bis 23,00; Weizenmehl Type 948 bis 23,00; Weizenmehl Type 949 bis 23,00; Weizenmehl Type 950 bis 23,00; Weizenmehl Type 951 bis 23,00; Weizenmehl Type 952 bis 23,00; Weizenmehl Type 953 bis 23,00; Weizenmehl Type 954 bis 23,00; Weizenmehl Type 955 bis 23,00; Weizenmehl Type 956 bis 23,00; Weizenmehl Type 957 bis 23,00; Weizenmehl Type 958 bis 23,00; Weizenmehl Type 959 bis 23,00; Weizenmehl Type 960 bis 23,00; Weizenmehl Type 961 bis 23,00; Weizenmehl Type 962 bis 23,00; Weizenmehl Type 963 bis 23,00; Weizenmehl Type 964 bis 23,00; Weizenmehl Type 965 bis 23,00; Weizenmehl Type 966 bis 23,00; Weizenmehl Type 967 bis 23,00; Weizenmehl Type 968 bis 23,00; Weizenmehl Type 969 bis 23,00; Weizenmehl Type 970 bis 23,00; Weizenmehl Type 971 bis 23,00; Weizenmehl Type 972 bis 23,00; Weizenmehl Type 973 bis 23,00; Weizenmehl Type 974 bis 23,00; Weizenmehl Type 975 bis 23,00; Weizenmehl Type 976 bis 23,00; Weizenmehl Type 977 bis 23,00; Weizenmehl Type 978 bis 23,00; Weizenmehl Type 979 bis 23,00; Weizenmehl Type 980 bis 23,00; Weizenmehl Type 981 bis 23,00; Weizenmehl Type 982 bis 23,00; Weizenmehl Type 983 bis 23,00; Weizenmehl Type 984 bis 23,00; Weizenmehl Type 985 bis 23,00; Weizenmehl Type 986 bis 23,00; Weizenmehl Type 987 bis 23,00; Weizenmehl Type 988 bis 23,00; Weizenmehl Type 989 bis 23,00; Weizenmehl Type 990 bis 23,00; Weizenmehl Type 991 bis 23,00; Weizenmehl Type 992 bis 23,00; Weizenmehl Type 993 bis 23,00; Weizenmehl Type 994 bis 23,00; Weizenmehl Type 995 bis 23,00; Weizenmehl Type 996 bis 23,00; Weizenmehl Type 997 bis 23,00; Weizenmehl Type 998 bis 23,00; Weizenmehl Type 999 bis 23,00; Weizenmehl Type 1000 bis 23,00; Weizenmehl Type 1001 bis 23,00; Weizenmehl Type 1002 bis 23,00; Weizenmehl Type 1003 bis 23,00; Weizenmehl Type 1004 bis 23,00; Weizenmehl Type 1005 bis 23,00; Weizenmehl Type 1006 bis 23,00; Weizenmehl Type 1007 bis 23,00; Weizenmehl Type 1008 bis 23,00; Weizenmehl Type 1009 bis 23,00; Weizenmehl Type 1010 bis 23,00; Weizenmehl Type 1011 bis 23,00; Weizenmehl Type 1012 bis 23,00; Weizenmehl Type 1013 bis 23,00; Weizenmehl Type 1014 bis 23,00; Weizenmehl Type 1015 bis 23,00; Weizenmehl Type 1016 bis 23,00; Weizenmehl Type 1017 bis 23,00; Weizenmehl Type 1018 bis 23,00; Weizenmehl Type 1019 bis 23,00; Weizenmehl Type 1020 bis 23,00; Weizenmehl Type 1021 bis 23,00; Weizenmehl Type 1022 bis 23,00; Weizenmehl Type 1023 bis 23,00; Weizenmehl Type 1024 bis 23,00; Weizenmehl Type 1025 bis 23,00; Weizenmehl Type 1026 bis 23,00; Weizenmehl Type 1027 bis 23,00; Weizenmehl Type 1028 bis 23,00; Weizenmehl Type 1029 bis 23,00; Weizenmehl Type 1030 bis 23,00; Weizenmehl Type 1031 bis 23,00; Weizenmehl Type 1032 bis 23,00; Weizenmehl Type 1033 bis 23,00; Weizenmehl Type 1034 bis 23,00; Weizenmehl Type 1035 bis 23,00; Weizenmehl Type 1036 bis 23,00; Weizenmehl Type 1037 bis 23,00; Weizenmehl Type 1038 bis 23,00; Weizenmehl Type 1039 bis 23,00; Weizenmehl Type 1040 bis 23,00; Weizenmehl Type 1041 bis 23,00; Weizenmehl Type 1042 bis 23,00; Weizenmehl Type 1043 bis 23,00; Weizenmehl Type 1044 bis 23,00; Weizenmehl Type 1045 bis 23,00; Weizenmehl Type 1046 bis 23,00; Weizenmehl Type 1047 bis 23,00; Weizenmehl Type 1048 bis 23,00; Weizenmehl Type 1049 bis 23,00; Weizenmehl Type 1050 bis 23,00; Weizenmehl Type 1051 bis 23,00; Weizenmehl Type 1052 bis 23,00; Weizenmehl Type 1053 bis 23,00; Weizenmehl Type 1054 bis 23,00; Weizenmehl Type 1055 bis 23,00; Weizenmehl Type 1056 bis 23,00; Weizenmehl Type 1057 bis 23,00; Weizenmehl Type 1058 bis 23,00; Weizenmehl Type 1059 bis 23,00; Weizenmehl Type 1060 bis 23,00; Weizenmehl Type 1061 bis 23,00; Weizenmehl Type 1062 bis 23,00; Weizenmehl Type 1063 bis 23,00; Weizenmehl Type 1064 bis 23,00; Weizenmehl Type 1065 bis 23,00; Weizenmehl Type 1066 bis 23,00; Weizenmehl Type 1067